

1955

GC-1910

7. Januar 1955

Südlohner Wehr erhielt neue Spritze

Schlagkraft und Schnelligkeit der Wehr erhöht

Trotz der voraufgegangenen Zwistigkeiten war doch die Freude der Freiwilligen Feuerwehr Südlohn sehr groß, als in diesen Tagen Bürgermeister Dickmann in einer schlichten Feierstunde die neue "Ziegler" Feuerwehrspritze übergab.

Selbst Amtsdirektor Gausling, Stadtlohn, und Kreisbrandmeister Caspers, Heek, hatten es sich nicht nehmen lassen und waren persönlich zur Übergabe erschienen und sprachen der Wehr ihre Glückwünsche zu dieser neuen Spritze aus. Amtsdirektor Gausling dankte bei dieser Gelegenheit nochmals dem alten Brandmeister Tubes, der seit 1927 treu der Südlohner Wehr diente und das Amt des Brandmeisters seit 1944 inne hatte. Der neue Brandmeister A. Nagel dankte im Namen der Wehr und gab der Hoffnung Ausdruck, dass durch die neue Spritze die Schlagkraft sowie die Schnelligkeit der Wehr erheblich verstärkt wurde.

WN

GC-1911

12. Januar 1955

Verkehrstod soll gebannt werden

Auch die Gehsteige an der Eschstraße in Südlohn werden ausgebessert

Durch die Erhöhung der Eschstraße war es eine unbedingte Notwendigkeit geworden, auch endlich hier auf dieser Straße einmal vernünftige Gehsteige anzulegen. Waren es doch rund 20 cm, die die Gehwege an beiden Seiten gegenüber der neuen Straßendecke tiefer lagen.

Nach der Auffüllung mittels Schutt hat man beide Gehwege nun mit feiner schwarzer Kesselasche angefüllt. Ist die Benutzung der Gehwege zunächst auch kein reines Vergnügen, denn diese feine Kesselasche fällt leicht von oben in das Schuhwerk hinein, so wird sie sich doch gut festtreten. Hoffen wir, dass nach der Verbreiterung und dem Ausbau der Gehsteige hier auf der Eschstraße so leicht kein Unfall mehr entsteht. Vorkehrungen hiergegen sind ja nun zur Genüge getroffen. Schließlich zählte man bislang auf der Eschstraße vier Verkehrstote.

WN

GC-1912

18. Januar 1955

Ein Jahr des Aufschwungs für Oeding

Rückblick auf das gemeindliche Geschehen im Jahre 1954

Das vergangene Jahr war auch für das Grenzdorf Oeding recht erfolgreich. Vieles wurde geschaffen, insbesondere auch auf dem Gebiete des Straßen- und Wegebauens.

Seitens der Provinzialstraßenbauverwaltung wurde die etwa 500 m lange Jakobistraße neugestaltet. die Behelfs-Schlingebrücke im geschlossenen Dorf wurde durch eine schöne neue Betonbrücke ersetzt und damit der letzte Kriegsschaden beseitigt. Die Straßenbauverwaltung schuf im Laufe des Herbstes die schöne breite Schlingebrücke an der Wassermühle, die nun jedem Verkehr gewachsen ist. Die Weberei und Berufskleiderfabrik schuf von sich aus von der Jakobistraße her eine neue Zufahrtsstraße sowie einen neuen Fußweg. Der Vredener Dyk innerhalb unserer Gemeinde erhielt seine vorgeschriebene Breite und wird wohl bald ganz für den Durchgangsverkehr eröffnet werden können.

Schulneubau im Vordergrund

Fast das ganze Jahr hindurch beschäftigten sich Verwaltung und Gemeindevertretung mit dem Schulbauprojekt, wobei es sich bei der kath. schule um eine Erweiterung für zwei Klassen

und bei der evgl. Schule um einen vollständigen Neubau mit Dienstwohnung handelt. Es scheint nun sicher zu sein, das im kommenden Frühjahr beide Projekte gleichzeitig in Angriff genommen werden. Der neue Sportplatz wurde im Laufe des Jahres von Bäumen und Sträuchern geräumt und anschließend planiert. Nachdem sich nun die Erde "gesetzt" hat, kann er im Laufe dieses Jahres seiner Bestimmung zugeführt und können die Wasch- und Umkleideräume errichtet werden.

Auch die Bautätigkeit war im vergangenen Jahre sehr rege. Wenn auch seitens der Kreissiedlungsgesellschaft in der Siedlung "Am Busch" nur ein Einzelwohnhaus errichtet wurde, so konnten doch im Frühjahr hier sieben andere Einzelhäuser fertiggestellt. Das Altersheim ging seiner Vollendung entgegen und bietet bereits heute 15 älteren Ehepaaren seine gemütliche Heimstätte. Hoffentlich entstehen bald im Inneren des "Hufeisens" schöne gärtnerische Anlagen. Im Wege des privaten Wohnungsbaues wurden im vergangenen Jahre 14 neue Häuser teils fertiggestellt, teils nur in Angriff genommen.

Vollbeschäftigt

Die beiden Textilbetriebe waren das ganze Jahr hindurch vollbeschäftigt, insbesondere konnte die Weberei und Berufskleiderfabrik Gebr. Schulten im Laufe des Jahres die Zahl ihrer Beschäftigten auf über 1000 erhöhen, von denen etwa ein Drittel aus unserer eigenen Gemeinde und zwei Drittel aus den Nachbargemeinden und weitem Orten kommen und täglich mit Autobussen dem Betriebe zugeführt werden.

Aus dem kirchlichen Leben wäre noch zu sagen, dass Pfarrer Hüntemann am 1. September von uns Abschied nahm und im nahen Kloster Ellewick neben der Hausbetreuung auch seinen Lebensabend zu vollbringen gedenkt. Anfang Oktober wurde dann unser Pfarrer Höwener feierlich eingeholt und in sein Amt eingeführt.

WN

GC-1913

19. Januar 1955

Steigerturm wird verkauft

Aus der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Südlohn

Der Steigerturm am Südwall, der lange hindurch Gegenstand heftiger Verhandlungen und Proteste war und schließlich der Wehr als Eigentum zuerkannt wurde, soll demnächst von der Wehr verkauft werden.

WN

GC-1914

20. Januar 1955

Oeding

Die Mettwurst darf nicht fehlen

Oedinger Karnevalsbräuche - Auch hier feiern die Nachbarschaften

Die einzelnen großen Nachbarschaften berieten ihre diesjährigen Fastnachtsfeiern. Dabei handelt es sich nicht um Veranstaltungen wie Büttensabende, Maskenbälle oder Rosenmontagsumzüge, sondern in althergebrachter Weise um karnevalistisch gestaltete Nachbarschaftsfeiern sowohl im Dorf als auch auf den Bauernhöfen.

Da an den eigentlichen Karnevalstagen auch hier in der Gemeinde die Feier des 40stündigen Gebetes ist, werden die Nachbarschaftsfeiern vorher stattfinden, also spätestens am 13. und 14. Februar. Der Verlauf dieser sogenannten "tollen Tage" ist im allgemeinen bei allen Nachbarschaften derselbe. Am ersten Tage, also am jeweiligen Sonntag, kommen am Nachmittag erst die Frauen zu einem gemütlichen Kaffeekränzchen zusammen, und am Abend gesellen sich die Ehemänner sowie die erwachsenen Söhne und Töchter, gegebenenfalls mit Braut oder Bräutigam, und sonstigen Hausgenossen dazu. Bald entwickelt

sich dann in den bestimmten Lokalen des Dorfes oder in den "Fastnachtshöfen" der Bauernschaft ein munteres Leben und Treiben.

Der Montagmorgen gehört den Männern und Jünglingen, die traditionsgemäß mit Musikbegleitung von Haus zu Haus und in der Bauernschaft von Hof zu Hof ziehen, um die ihnen zustehende Mettwurst in Empfang zu nehmen. Eine gesellt sich zur anderen, so dass die Träger der "Gaffel" oft eine schöne Last zu tragen haben. Am Abend werden dann im Festlokale die Würste gekocht und gemeinsam verzehrt. In Notzeiten, wie nach dem letzten Kriege, wurden sie karitativen Anstalten übergeben. Der Nachmittag und Abend des zweiten Tages verlaufen dann in frohgestimmtem Kreise wie am Vortag.

Im geschlossenen Dorfe feiern sonst vier große Nachbarschaften, die sich meist über mehrere Straßen erstrecken. Es feiern in diesem Jahre der "Brückenkopf" wie gewöhnlich im Hotel Paß, die "Kleistiege" im Gasthof Josef Kötters. Der "Bülten", der im vergangenen Jahr durch eigene reichliche Spenden eine Marien- und Segensstation an der Winterswyker Straße errichten ließ, versammelt sich in der Grenzgstätte Kribbel zum fröhlichen Tun. Der "Burgring" oder "Alt-Oeding" wird, wie es scheint, in diesem Jahre keine eigene Fastnachtsfeier veranstalten. Die Nachbarschaften des Dorfes feiern gemeinsam am 13. und 14. Februar.

WN

GC-1915

1. Februar 1955

Neue Zweigstelle der Kreissparkasse in Südlohn

Schmucke, helle Kassenräume

In den hellen und modern eingerichteten Kassen- und Arbeitsräumen der neuen Zweigstelle Südlohn ist eine langjährige Planung der Kreis- und Stadtparkasse Ahaus Wirklichkeit geworden. Durch die gute stetige Entwicklung der Zweigstelle war die Schaffung eigener Kassenräume ein dringendes Bedürfnis.

Wie den älteren Südlohner erinnerlich sein wird, wurde die Zweigstelle Südlohn im Jahre 1927 im Hause des Kaufmanns Franz Vieth eröffnet. Kaufmann Franz Vieth hat die Zweigstelle 27 Jahre lang nebenamtlich verwaltet und soweit entwickelt, dass infolge des großen Einlagenbestandes und des erhöhten Umsatzes jetzt sein Sohn Karl Vieth die hauptamtliche Verwaltung der Zweigstelle Südlohn übernimmt. Karl Vieth hat seit 1946 gemeinsam mit seinem Vater die Zweigstelle Südlohn verwaltet und wurde seit einem Jahr an der Hauptstelle in Ahaus auf allen Gebieten des Sparkassenwesens gründlich ausgebildet. In den 27 Jahren des Bestehens der Zweigstelle Südlohn wuchs der Zweigstellen-Kundenkreis ständig an. Die Kundenbedienung in den bisherigen Räumen entsprach nicht mehr den Anforderungen der heutigen Zeit. "Wir sind überzeugt, dass unsere Kunden sich in den neuen Räumen wohlfühlen werden und versichern, dass mehr denn je die sorgfältige Erledigung aller Aufträge sowie schnelle und aufmerksame Kundenbedienung stets unsere vornehmste Aufgabe sein wird", so heißt es in dem Begleitwort der Kreis - und Stadtparkasse zur Inbetriebnahme der neuen Kasse.

WN

GC-1098

10. Februar 1955

Oeding

Wieder unter der Walze

Wiederaufnahme der Straßenarbeiten in Oeding

Nach etwa fünf- bis sechswöchiger Unterbrechung wegen des Frostwetters wurden am Montag die Straßenbauarbeiten an der Jakobi- und Mühlenstraße in vollem Umfange wieder aufgenommen. Auch die Dampfwalze trat wieder in Aktion und ist augenblicklich dabei, das Kleinpflaster der Mühlenstraße aufzureißen, nachdem sie am Montag die schönen Linden mit

wenig Mühe zu Falle gebracht hatte. Nur drei Linden vor dem Hotel Wilke blieben stehen, während alle übrigen wegen Begradigung der Straße verschwinden mussten: schade, aber nicht zu vermeiden. Das Basaltkleinpflaster, das trotz 42jähriger Benutzung noch fast unverbraucht ist, wird zum Kirchplatz abgefahren und dort demnächst zur Pflasterung wiederbenutzt. Wie verlautet, soll nun doch die Schulplatzmauer an "Paskerts Ecke" etwas zurückversetzt werden, damit der Bogen an dieser Stelle etwas breiter wird. Diese Maßnahme war vorher nicht beabsichtigt.

WN

GC-1099

1. April 1955

Südlohn

Rektor Franz Drees zum Abschied

Verdienter Erzieher schied in Südlohn aus dem Amt

Am 1. April schied Rektor Drees nach Erreichen der Altersgrenze aus dem Schuldienst. Erst nach dem Krieg übernahm er die Leitung der St. Vitusschule, nachdem sein Vorgänger Rektor Roth, der auch von Epe nach Südlohn gekommen war, nach Bocholt versetzt wurde. Sichtlich bewegt dankte Rektor Drees zum Schluss allen Sprechern und versicherte, dass ihm die vier Jahre in Südlohn von seinen 43 Dienstjahren am liebsten gewesen seien. Nachfolger wird der Lehrer Hubert Fallbrügge (geb. 31.10.1904 in Rorup) aus Havixbeck (ab 1. April).

GC-1100

22. April 1955

Modernes Kino in Südlohn

Samstag (23.3.) Eröffnungsvorstellung im neuen Capitol

Ein langgehegter Wunsch der Südlohner Bevölkerung ist nun in Erfüllung gegangen: Südlohn hat ein modernes Kino, das Capitol-Film-Theater. An der Bahnhofstraße gegenüber der Post entstand in den Wintermonaten das 25 Meter lange und 12 Meter breite Gebäude.

Zur Straßenfront hin befindet sich der zweiflüglige Haupteingang mit Vorraum. Im Vorraum ist auch die Garderobe untergebracht. Sehr gefällig wurde der Saal gestaltet. Zur Erzielung einer guten Akustik auf allen Plätzen wurden die Innenwände wattiert und mit weinroter Azella ausgestattet. Die Decke ist leicht gewölbt.

Der Raum hat 300 Sitzplätze mit modernen Kinositzen. Die geräumige Bühne mit einer Breite von sieben Metern und einer Tiefe von drei Metern steht auch für Theateraufführungen und sonstigen Veranstaltungen jeder Art zur Verfügung. Sie wird nach vorn abgeschlossen durch einen Vorhang aus Gold-Azella, der elektro-automatisch geöffnet werden kann.

Die Sitzplätze sind nummeriert. Der Saal ist ferner ausgestattet mit einer Umlaufheizung mit Gebläse, die in der wärmeren Jahreszeit auf Kaltluftzufuhr umgeschaltet werden kann. Der Vorführraum ist bestückt mit zwei schweren Vorführmaschinen, Anlagen nach neuen technischen Erkenntnissen. Die Leinwand ist übergroß und die Gesamtanlage ist so eingerichtet, dass der Betrieb ohne große Schwierigkeiten auf Breitwand oder CinemaScope umgestellt werden kann.

AKZ

GC-897

27. April 1955

Orgelweihe in der St.-Vitus-Kirche

Für die Südlohner Pfarrgemeinde ist am kommenden Sonntag ein besonderer Festtag. Anlass ist die Weihe der vollständig erneuerten Orgel.

Die Geschichte der Südlohner Orgel dürfte wohl den wenigsten bekannt sein. Die Vorgängerin unserer jetzigen Orgel war sehr klein und schwieg 1836 völlig. Wahrscheinlich wurde sie damals durch Zugwind zum Schweigen gebracht. Der damalige Kirchenvorstand machte den

Vorschlag, diese Orgel zu reparieren und in die kleinere Kirche in Oeding zu stellen und für Südlohn eine größere Orgel anzuschaffen. Die Finanzierung sollte durch die Kommunalkasse erfolgen. Ein Vertrag wurde mit dem Orgelbauer Kersting in Münster geschlossen. Im Jahre 1838 wurde die neue Orgel dann aufgebaut. Die Orgel kostete damals 1570 Reichsthaler. Noch heute ist die Anlage der Orgel in den einzelnen Teilen genau so, wie sie 1838 erbaut wurde.

Am 30. Juni 1838 wurde diese Orgel von Professor Wiese, Münster, eingespielt und für ein echtes Kunstwerk erklärt. 30 Jahre später (1868) wurde die Orgel von dem Erbauer Kersting vollständig für 60 Thaler überholt. 1892 wurde sie abermals überholt vom Orgelbauer Tennstädt, Paderborn, für 360 Mark. Schwierig gestaltete sich jedoch die Generalüberholung im Jahre 1923 wegen der damaligen Inflation und der Ruhrbesatzung durch die Firma Breit, Dorsten. Diese Firma erhielt damals keine Ausreisegenehmigung aus Dorsten (!). Drei große Prospektpfeifen konnten erst später wieder eingebaut werden. Diese Generalüberholung hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Beim Amtsantritt Pfarrer Bleisters (1929) befand die Orgel sich in einem sehr schlechten Zustand. Der Pfarrer bestellte den Orgelbauer Fleiter, Münster, zur Reparatur. Das Gebläse erhielt elektrischen Antrieb, Prospektpfeifen wurden erneuert, Trompeten ergänzt und das ganze Werk gründlich gereinigt. Weihnachten 1929 wurde eine Aeoline eingebaut, der Spender ist hier unbekannt. Beim Kirchenerweiterungsbau 1936 wurde sie mit zwei neuen Registern wieder eingebaut.

Nach dem Kriege war erneut eine dringende Reparatur, gleichfalls wieder eine Generalüberholung notwendig. Viele Metallteile waren verrostet, Holzteile, besonders Manual, waren morsch, viele Pfeifen eingerissen. In drei bis vier Jahren wäre die Orgel unrettbar verloren gewesen. Hier war es Pater Grünewald, der die Gefahr erkannte. Er trat an den Kirchenchor heran. Die Orgelbaufirma A. Führer übernahm die Erneuerung und lieferte eine hervorragende Arbeit. Heute ist die Orgel wie neu. Orgelbauer Führer, Wilhelmshaven, sagte, dass dem Kirchenchor hier ein großes Verdienst zufällt und dieser sicherlich die Orgel für fünf Generationen gerettet habe.

Dem Südlohner Kirchenchor gebührt der Dank der ganzen Gemeinde. Besonderer Dank auch gebührt dem 1. Vorsitzenden Franz Thomes. Was wäre der Chor ohne ihn? Wochenlang ging er von Hof zu Hof, von Haus zu Haus und sammelte für die Orgelerneuerung.

AKZ

GC-1918

29. April 1955

Dampfwalze in Oeding zog ab

Die Straßenarbeiten sind beendet

Nach fast halbjähriger Anwesenheit, davon allerdings wegen des Frostes etwa zwei Monate untätig, zieht die Dampfwalze mit Straßenpflug, Teer- und Wohnwagen wieder ab. Der Neubau der 500 m langen Jakobstraße sowie die Neugestaltung der Mühlenstraße sind beendet. Beide Straßen erhielten eine vollständig neue solide Packlage und eine dicke Asphaltdecke. Beiderseits entstanden mehr oder weniger breite Bürgersteige, die allerdings noch seitens der Gemeinde fertiggestellt werden müssen. Die gefährliche Ecke bei Paskert wurde soweit wie möglich erbreitert, so dass hier der Gefahr eines Zusammenpralls vorgebeugt wurde.

Blickt man allerdings nun von Nienhaus aus zur Mühle hin, so fesselt unseren Blick jetzt wohl die breite, gerade und auch schöne Fahrbahn: andererseits aber ist die Straße durch das Verschwinden der Linden sehr kahl geworden. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn wenigstens vor dem Schulplatze sowie dem schmucklosen Schulgebäude wieder einige Bäumchen, vielleicht Rotdorn, angepflanzt würden. Mit der Fertigstellung dieser beiden Straßen ist nun das Straßennetz im geschlossenen Dorfe in bester Ordnung.

Nur wäre es wünschenswert, dass die Straße "Am großen Hof", die ja heute auch als Straße des Dorfes zu betrachten ist, insbesondere aber, da sie den Zugang zur evangelischen Kirche bildet, endlich eine feste Unterlage mit Decke erhalten würde. Außerhalb des Dorfes befindet sich die "Vredener Straße", die den Ausgang des "Vredener Dykes" zum Dorfe bildet, noch im Um- und Ausbau. Diese Arbeiten werden von einer anderen Baufirma ausgeführt, haben sich aber in der letzten Zeit sehr verzögert, was von den vielen Benutzern dieser Straße sehr bedauert wird.

WN

GC-1919

3. Mai 1955

"Oedinger Busch" nun schonen!

Denn endlich beginnt geordnete Müllabfuhr

Nachdem die neue Ortssatzung über die Müllabfuhr rechtskräftig wurde, beginnt nun die Abfuhr erstmalig am Freitag, 6. Mai 19 Uhr. Es werden folgende Straßen befahren: Am großen Hof, Auf dem Rott, Am Busch, Borkener Straße, Burgplatz, Burgring, Burloer Straße bis zum Kreuz, Winterswyker Straße, Jakobistraße, Lindenstraße, Mühlenstraße, Mühlenweg, Nordstraße, Schultenallee, Nienkamp, frühere Kaplanei sowie die Vredener Straße bis zum Hause Dachmann. Die Abfuhr erfolgt wöchentlich am Freitag. Fällt der Abfuhrtag auf einen Feiertag, so erfolgt die Abfuhr am Tag vorher. Es darf nur Hausmüll zur Abfuhr bereitgestellt werden: Asche, Schlacke, Hauskehricht, Nahrungs- und Küchenabfälle sowie hauswirtschaftliche Abfälle wie Lumpen, Knochen, Papier, Glas, Scherben, Metalle, Konservenbüchsen, Blumenabfälle und dergleichen. Als Müllgefäße benutzte man vorläufig Eimer oder sonstige Gefäße, die ein Mann heben kann. (...) Möge sich die Müllabfuhr nunmehr bald "einspielen" und somit der "Oedinger Busch" nicht mehr durch Müllabfuhr verschandelt werden.

WN

GC-1101

1. Juni 1955

Südlohn

Die neue Weberei Gebr. Rieken in der Nähe des Vereinshauses konnte am 1. Juni wieder in Betrieb genommen werden, nachdem das alte kleinere Gebäude in den Märztagen 1945 zerstört war.

GC-1920

2. Juni 1955

Oeding

Gefallene wurden umgebettet

Wie bekannt, haben gefallene Soldaten in den verschiedensten "Höken" unserer Gemeinde im März 1945 ihre vorläufige Ruhestätte gefunden, und ihre Grabstätten wurden von den in der Nähe wohnenden Bauern zehn Jahre lang gehegt und gepflegt. Nun aber wurden sie in der vergangenen Woche im Beisein eines Beauftragten der "Kriegsgräberfürsorge" umgebettet, und zehn Gefallene erhielten auf dem Friedhof der katholischen Kirchengemeinde ihre letzte Ruhestätte. Pfarrer Höwener, der bei der Umbettung zugegen war, segnete die Gräber ein; doch ist vorgesehen, zu Allerheiligen oder Allerseelen im Beisein der Gemeinde der ganzen Ruhestätte, die aus zehn Einzelgräbern besteht, ihre besondere Weihe zu erteilen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden auch die endgültige Gestaltung der Anlage beendet und die Gräber mit gleichen Kreuzen versehen sein. Nun ruht noch ein gefallener Leutnant am Eingang des Gehöftes der Witwe Heinrich Dicks im "Ebbinghook", dessen Mutter in Salzburg (Österreich) wohnt. Sie steht in dauerndem Briefverkehr mit der Familie Dicks und soll den Wunsch geäußert haben, man möge ihren Sohn dort ruhen lassen, da die Grabstätte, die vor zwei

Jahren seitens der "Kriegsgräberfürsorge" mit einem schönen Grabstein versehen wurde, von der Familie Dicks mustergültig instandgehalten wurde.

WN

GC-1934

5. Juli 1955

Oeding

Idyllische Zeiten - Als in Oeding noch die Postkutsche fuhr

75 Jahre eigene Postanstalt im Grenzdorf

Am 1. Juli ds. Js. waren 75 Jahre vergangen, seitdem Oeding über eine eigene Postanstalt verfügt. Bis zu diesem Zeitpunkt kamen täglich die "Stefansjünger" von Südlohn, das damals schon über ein Postamt verfügte, nach Oeding zu ihrem täglichen Bestellgang.

Doch wurden an dem genannten Tage Dorf Oeding sowie die Bauerschaften Nichtern, die damals auch postalisch zur Gemeinde Südlohn gehörten, vom Postamt Südlohn getrennt, und Oeding erhielt eine eigene Postagentur. Die politische Abtrennung Oedings von Südlohn erfolgte erst im Jahre 1907. Erster Postagent in Oeding war der Kaufmann und Gastwirt Franz Paß, weshalb auch die Postagentur in seinem Hause, dem jetzigen "Hotel zur Post" (Hotel Paß) sich befand. Ihm zur Seite stand als einziger Besteller für die Bauerschaft Nichtern ein Landbriefträger. Die Bestellung im geschlossenen Dorf geschah durch den Postagenten selbst oder dessen Beauftragten.

Am 1. November 1901 bewilligte dann die Postverwaltung die Stelle eines zweiten Landbriefträgers in der Person des jetzt noch lebenden Invaliden Hermann Nünning. Die Post wurde damals noch von Südlohn gebracht, und bei "Engeringsbrücke" ließ der Postillion sein Horn erschallen. Doch bald nach Eröffnung des Bahnhofes Burlo an der schon bestehenden Strecke Borken-Winterswijk wurde sie dortselbst an den Postzügen in Empfang genommen. Kam bisher von Südlohn her die Postkutsche mit Postillion, so stellte von jetzt an der Postagent laut Privatvertrag selbst Wagen, Pferd und Kutsche, welche letzterer in Begleitung eines Landbriefträgers die Postfahrten nach Burlo durchführte.

Den älteren Oedingern wird noch lebhaft in Erinnerung bleiben, wie der alte "Paß-Jans" nachmittags bei Wind und Wetter sein Pferdchen anspannte und seine tägliche Postfahrt nach Burlo antrat, bis schließlich der Postkraftwagen die Post von Borken aus nach hier brachte, wie es heute noch der Fall ist. Nach dem Tode des ersten Postagenten Franz Paß übernahm sein Sohn Eduard die Agentur, und ihm folgte 1919 sein Sohn Willi Paß, der das Amt heute noch in dritter Generation verwaltet, jedoch 1933 bei seiner Eheschließung die Posträume aus dem elterlichen Hause, dem Hotel Paß, in die Burg verlegte, die auch im Besitze der Familie Paß war und noch ist.

Schließlich ist zu bemerken, dass die Agentur infolge des industriellen Aufschwungs und der damit verbundenen Steigerung im Paket-, Brief- und Geldverkehr 1950 in ein Zweigpostamt des Hauptpostamtes Borken verwandelt wurde. Zwei der Industriebetriebe haben ihre eigene Postabfertigung.

WN

GC-1933

9. August 1955

Oeding

Oeding ohne Badeplatz

"Lehmkölke" - ein schlechter Ersatz

Die jüngere Generation von Oeding kann es sich kaum vorstellen, dass am Ende des "Grenzweges" zwischen den Gehöften von Hösing und Rogge, wo heute nur Acker- und Weideland zu sehen ist, noch vor etwas mehr als drei Jahrzehnten eine große Dampfziegelei war. Da der Absatz der Steine nur nach der deutschen Seite hin preisgünstig war, die Ziegelei aber unmittelbar an der Landesgrenze lag - die Pferdeställe sogar auf holländischem Boden -,

lohnte sich der Betrieb nicht mehr und wurde bald nach dem ersten Weltkrieg mit allen großen und kleinen Anlagen abgebrochen. Die Unwirtschaftlichkeit der Ziegelei wurde dadurch gesteigert, dass der benötigte Lehm fast zwei Kilometer weit durch eine Feldbahn mit Pferdebetrieb aus Holland, allerdings gleich an der Grenze, herangeholt werden musste. Seit dieser Zeit nun liegen die sogenannten "Lehmkölke" einsam und verlassen da, allerdings nur im Winter, denn in den anderen Jahreszeiten besonders im Sommer, sind sie das Ziel vieler Bade- und Schwimmlustiger, sowohl von holländischer, als auch von deutscher Seite. Besonders aber ist die Oedinger Jugend an warmen Tagen stark vertreten, oft ohne jeglichen Ausweis, wie die Zollbeamten feststellten. Doch leider ist das Baden und Schwimmen mit großer Gefahr verbunden. Die Ufer sind meist steil und "glitschig" und die Tiefe ist beträchtlich. Kein Wunder, dass die Kölke vor längeren Jahren auch schon Menschenleben forderten, und heute noch hören wir alljährlich von "Rettung in letzter Minute". Die Eltern mögen doch dafür sorgen, dass wenigstens ihre des Schwimmens unkundigen Kinder den Kölken fernbleiben und sich mit den Badegelegenheiten in unserer Schlinge begnügen. Die zuständigen Stellen aber werden gebeten, einmal der Frage näher zu treten, ob nicht wieder eine Badeanstalt geschaffen werden kann, wie sie einst bei "Hanefeld" bestand. Die Jugend wäre recht dankbar und bereit an der Schaffung mitzuwirken.

WN

GC-1932

19. August 1955

25 Jahre Südloher Volksschule

Weitsichtige Planung - Noch heute moderne Schule!

25 Jahre sind es in diesen Tagen her, dass die neue Südloher Volksschule eingeweiht wurde. Dass sie auch heute, nach 25 Jahren, als "modern" bezeichnet werden kann, beweist, dass man damals weitsichtig zu Werke ging.

Leider ging beim Bombenangriff 1945 wertvolles Archivmaterial, welches vieles aus der Geschichte des Südloher Schulwesens zu erzählen wusste, verloren: wenig blieb nur übrig. Die 1822 gegründete Knabenschule zählte 1846 bereits 156 Kinder und man überlegte schon damals die Einrichtung einer gemischten Unterklasse. 31 Jahre danach war diese Überlegung "spruchreif", nämlich 1877 wurde dieser Plan verwirklicht und ein Lehrer hierfür bestellt. Dieser Lehrer und Organist ist wohl vielen Südlohern noch bekannt, es war Konrad Husmann, der erst 1946 im gesegneten Alter von 92 Jahren verstarb.

Allein der Initiative von Hauptlehrer Husmann ist es zu verdanken, dass 1886 ein neues Schulhaus erbaut wurde, in welchem zunächst eine Schulklasse und zwei Dienstwohnungen eingerichtet wurden. In späteren Jahren wurde ein weiteres Schulzimmer und aus der Lehrerinnenwohnung ein drittes Zimmer dazugewonnen. 1893 wurden aus den vier Jahrgängen der Oberklasse eine gemischte Mittelklasse geschaffen. Ein viertes Klassenzimmer kam endlich dazu durch Aufstockung des Knabenschulgebäudes - erst 1929 kam die sechste Klasse hinzu, in denen nun insgesamt 311 Kinder unterrichtet wurden. Bereits vor dem ersten Weltkrieg 1914 waren Bestrebungen im Gange, ein völlig neues Schulgebäude zu bauen, denn die Schulverhältnisse waren die denkbar schlechtesten. Aber der Weltkrieg zerstörte diesen Plan; 1926 konnte er wieder aufgegriffen werden. Den Entwurf machte Regierungsbaurat Knolle und Amtsbaumeister Tombrink zeichnete für die Bauleitung. 1930 war es dann soweit. Auf einer am Südwall gelegenen Parzelle (Salm-Salm) wurde die Schule gebaut und konnte im August 1930 ihrer Bestimmung übergeben werden an Rektor Wodkowsky. Stück für Stück wurde nun die innere Gestaltung der Schule geschaffen, so dass man 1939 von der damals modernsten Schule des Kreisgebietes sprechen konnte.

Die alten Knaben- und Mädchenschulen wurden verkauft und haben den Bombenangriff 1945 gut überstanden. Die Knabenschule am Kirchplatz wurde 1930 an den Schneidermeister Wilmers, die Mädchenschule an der Kirchstraße 1932 an den Arbeiter Hinske verkauft und

dienen heute als Wohn- bzw. Geschäftshäuser. Im März 1945 sank auch die neue Schule, von 17 Bomben getroffen, in Schutt und Asche. Damals diente die Schule als Lazarett.

Erst als nach der Währungsreform die Landesregierung Zuschüsse aus dem Grenzlandfonds bewilligte, ging es mit Hurra an den Wiederaufbau, um den sich besonders Amtsdirektor Gausling verdient machte. Im April 1949 konnten vier Klassen bezogen werden. 1950 waren auch die restlichen vier Schulklassen bezugsfertig, die neuausgebaute Aula musste wegen der hohen Kinderzahl als neunter Klassenraum benutzt werden.

Es waren wirklich schwere Jahre von 1945 bis 1949/50. Mit unermüdlichem Eifer setzte sich Schulleiter Franz Rüter für seine ihm anvertraute Schule ein. Nicht vergessen sei auch die verstorbene Lehrerin Elbracht, die nur für die Schule und die ihr anvertraute Jugend lebte.

Viel Segen ging seit 1930 aus der Südlohner Schule hinaus ins Leben. Heute sind Rektor Fallbrügge und drei Lehrer und drei Lehrerinnen mit Eifer bemüht, aus der ihnen anvertrauten Jugend brauchbare Staatsbürger und gute Christen zu bilden.

WN

GC-1931

1. September 1955

Oeding

Geflügelzuchtverein gegründet

Am vergangenen Wochenende versammelte sich im Hotel Paß eine Anzahl interessierter Geflügelhalter zur Gründung eines Geflügelzuchtvereins. Nähere Aufklärungen über Zweck und Ziele eines solchen Vereins gab der Vorsitzende des Kreisverbandes, Baumgarten.

WN

GC-1930

17. September 1955

Doornte erhält Kanalisation

Heute eine ausgebaute Straße

Das Siedlungsgelände an der Doornte baut sich immer mehr zu. Während des Krieges standen hier nur sechs Häuser und damit war diese Straße praktisch nur ein Verbindungsweg zu den Bauerschaften Horst und Nichtern. vom großen Bombenangriff 1945 blieb die Doornte völlig verschont und wurde so wiederum nach dem Kriege das Ziel vieler Baulustiger, welche etwas in Ruhe und Abgeschiedenheit vom schon stillen Dorfleben wohnen wollten. Bislang entstanden elf neue, schmucke Wohnhäuser, die in ihrem Stil und in ihrer Bauweise etwas städtisch anmuten und doch wiederum den Charakter des Dorfes gewahrt haben. Die Straße selbst erhielt bereits vor einigen Jahren eine saubere Asphaltdecke und die einzelnen Vorgärten dieser Häuser ziehen manch bewundernden Blick von Besuchern auf sich. Der Wunsch der Anlieger, eine durchgehende Kanalisation zu bekommen, ging nun auch in Erfüllung. Mit Hochdruck wird z. Zt. daran gearbeitet, so dass die Arbeiten vor Einsatz des Winters noch abgeschlossen werden.

WN

GC-1929

22. September 1955

Aufzug für Kranke

Notwendige Erweiterung im Südlohner Krankenhaus

Als im vorigen Jahre der Erweiterungsbau am Südlohner Henrikus-Krankenhaus fertiggestellt wurde und somit das Krankenhaus 75 Patienten aufnehmen konnte, war die einzige Sorge der Ärzte, der Schwestern und des Kuratoriums nur noch der Bau eines Personenaufzuges, denn dieser Aufzug war für den Transport der Patienten, - die Operationssäle sind in der Etage gelegen - in den höheren Stockwerken unbedingt erforderlich.

Man fragt hier vielleicht, wozu braucht die Gemeinde Südlohn mit seinen 3000 Einwohnern ein Krankenhaus für 75 Patienten. Aber das Südlohner Henrikus-Krankenhaus ist ein Bezirkskrankenhaus und zuständig für die Gemeinden Weseke, Oeding, Burlo, Borkenwirth und Südlohn. Ferner gehören die Bauerschaften dazu, was immerhin bedeutet, dass dieses genannte Gebiet von rund 10000 Menschen bewohnt wird, die also hier im Krankenhaus bei Krankheiten und Unfällen ärztlich betreut, gepflegt und wieder gesund gemacht werden. Besonders hoch ist der "Besuch" der Entbindungsstation, denn monatlich 20 Geburten sind keine Seltenheit.

Die Holzverschalung des neuen Personenaufzuges, - die Tragpfeiler des Aufzuges wurden aus Beton gegossen, - wird bereits in den nächsten Tagen fallen und die endgültige Fertigstellung des Aufzuges wird dann mit allen Kräften weitergehen. Noch vor Einsatz des nahen Winters sollen die Arbeiten abgeschlossen werden, damit endlich das lästige, gefährliche Hinauftransportieren der Kranken mittels einer Tragbahre aufhört.

WN

GC-1928

23. September 1955

Ein 44jähriges segensreiches Wirken ging zu Ende

Zum plötzlichen Tode von Anton Schwieters

Am Montagmorgen (19.9.) verstarb plötzlich und unerwartet der weit über Südlohn bekannte und allseits geschätzte und verehrte prakt. Arzt Anton Schwieters.

Der Verstorbene war ein Sohn unserer westfälischen Heimat; denn am 12. Sept. 1883 wurde er in Legden geboren. Seine Gymnasialjahre absolvierte er in Dorsten. Nach der Reifeprüfung waren die nächsten Stationen der Ausbildung die Universitäten Freiburg, Münster, Kiel, Leipzig und Gießen, wo er 1910 sein Staatsexamen ablegte. Für den jungen Arzt folgte ein Jahr klinischer Ausbildung in Gera. 1911 kam er nach Südlohn; als zuständiger Arzt für die Orte Südlohn, Oeding, Weseke und Burlo. Für den jungen Arzt ein großes Gebiet, wo es viel Arbeit gab, zumal er der einzige Arzt war, wobei man auch bedenken muss, dass alle Besucher damals per Rad zurückgelegt werden mussten.

Der 1. Weltkrieg unterbrach zunächst sein segensreiches Wirken in unserer Heimat. Als Frontarzt wurde er in Italien und Frankreich eingesetzt. Nach dem 1. Weltkriege kehrte er wieder nach Südlohn zurück, das inzwischen seine zweite, geliebte Heimat geworden war. Es folgten arbeitsreiche, aber auch für den Arzt zufriedene Jahre, die ganz ausgefüllt waren durch das Wirken zum Wohle seiner Patienten und zum Wohle der ganzen Gemeinde. Ob reich oder arm, für ihn war es gleich, wo ein Kranker ihn brauchte, war er zur Stelle. 44 Jahre wirkte er so als Arzt und erwarb sich das Vertrauen ganz Südlohns. Besonders hervorzuheben sind seine Verdienste im Jahre 1945, als er beim großen Bombenangriff all die Verwundeten betreute.

WN

GC-1095

15. Oktober 1955

Südlohn

Im Rohbau fertig

Wie wir erst kürzlich berichteten, konnte am Neu- bzw. Umbau des Vereinshauses bereits das Richtfest gefeiert werden. Etliche Tage sind nun vergangen und die neuen Dachziegel konnten, wenn auch nur provisorisch, aufgelegt werden. Mit der Fertigstellung und der feierlichen Übergabe, wozu der Hochw. Bischof aus Münster kommen wird, rechnet man zu November. Im Bilde rechts sehen wir die frühere Kegelbahn, die völlig neu aufgebaut wurde, jedoch nicht mehr als Kegelbahn eingerichtet wird, sondern die Klubzimmer der einzelnen Vereine, besonders der KAB, aufnehmen wird. Links im Bilde die Gast- und Wohnräume für den Hausmeister.

WN

GC-1102

22. Oktober 1955

Südlohn

Krankenhaus erhält Aufzug

Nachdem erst vor zwei Jahren das Haus eine fühlbare Entlastung durch einen Erweiterungsbau erfahren hat, sind nun die Arbeiten für einen Aufzug im Gange.

GC-1927

25. Oktober 1955

Oeding

40 Jahre Lehrerin und Erzieherin

Zwei Generationen Unterricht erteilt

Ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum feierte Frl. Anna Lewing, die beliebte und allseits geachtete Lehrerin in Oeding. Einem alten Gronauer Bauerngeschlecht entstammend, wo sie am 24. März 1894 geboren wurde, besuchte sie die dortige Volksschule und anschließend die Präparandenanstalt sowie das Lehrerinnenseminar in Paderborn. Hier bestand sie im September 1915 ihr erstes Lehrerinnenexamen und übernahm am 20. Oktober den Unterricht an der einklassigen Schule zu Hundewick im Amte Stadtlohn, deren Lehrer zum Heeresdienst eingezogen war.

Es war wahrlich keine leichte Aufgabe für eine 21-jährige Lehrerin, eine solche Schule, die damals von ungefähr 90 Kindern besucht wurde, zu leiten, wenn man bedenkt, dass zu der Zeit die hiesigen Landschulen nicht von ortsansässigen, sondern auch von vielen sogenannten "Kriegskindern" aus dem nahen Industriegebiet besucht wurden, die bei Verwandten und Bekannten aufgenommen worden waren. Doch mit Gottes Hilfe bewältigte Frl. Lewing diese schwierige Aufgabe, bis sie am 1. Februar 1918 nach Oeding kam, wo sie die Stelle von Frl. Maria Peters einnahm, die auf ihren Wunsch nach Ostenfeld bei Warendorf versetzt wurde. So wirkt Frl. Lewing nun bereits 37 Jahre segensreich in unserer Gemeinde, und zwei Generationen saßen zu ihren Füßen, die heute, an ihrem Ehrentage, mit Freude und Dankbarkeit ihrer gedenken und sich gewiss gern noch einmal ihrer Schulzeit erinnern.(...)

WN

GC-1103

11. November 1955

Südlohn

Haus Lohn wird vor dem Verfall gerettet

Landeskonservator schaltete sich ein - Mit der Geschichte Südlohns eng verbunden

Nicht allzu zahlreich finden wir noch in unserem Heimatgebiet historische Bauwerke, die uns von geschichtlichen Zeiten der Vergangenheit berichten können und selbst ein Stück Geschichte unserer Heimat darstellen. Es dürfte daher unsere Pflicht sein, diese Bauwerke vor ihrem natürlichen Verfall, der nun einmal bedingt ist durch das hohe Alter, zu retten und diesem Verfall Einhalt zu gebieten.

Um so erfreulicher erscheint da die Mitteilung, dass das Haus Lohn, eines der bekanntesten und zugleich markantesten Häuser in Südlohn, durch durchgreifende Baumaßnahmen vor dem Verfall gerettet werden soll. Einige Heimatfreunde, mit Unterstützung des Landeskonservators sowie der Kreisbehörde, wollen zunächst Maßnahmen ergreifen, die vor allem die Fundamente des alten Hauses sichern sollen. Seit geraumer Zeit hat das Gebäude keinen sicheren Untergrund mehr: hiervor zeugen tiefe Risse im alten Mauerwerk. Untersuchungen von Fachleuten haben ergeben, dass die Pfahlfundamente, - auf solchen ist nämlich Haus Lohn erbaut -, morsch sind und das Haus auf die Dauer der Jahre nicht mehr tragen können. Die vor 50 Jahren durchgeführte Schlingeregulierung macht man für das Faulen der schweren

Pfahlfundamente verantwortlich. Durch den Wasserentzug sei an die Pfähle Luft herangekommen, was die Verfallserscheinungen verursacht habe.

Die Erneuerung der Fundamente kann nur sehr langsam vor sich gehen. Die Stützpfähle können nur meterweise freigelegt werden und zugleich wird dann auch meterweise das neue Betonfundament eingegossen. Aber nicht nur die Fundamente bedürfen einer dringenden Überholung, sondern auch das Haus selbst, das durch den Bombenangriff 1945 in Mitleidenschaft gezogen wurde, bedarf einer großzügigen Renovierung. Wünschenswert wäre die Zuweisung öffentlicher Mittel für den Renovierungszweck, da der jetzige Besitzer die Kosten nicht allein tragen kann: zumal hier auch ein berechtigtes öffentliches Interesse vorliegt. Mit dem Hause Lohn ist nämlich auch ein wesentlicher Teil der Geschichte Südlohns verbunden, deren Erforschung hinsichtlich der Grafen von Lohn und ihres Herrschaftssitzes noch keine restlose Aufklärung gefunden hat. (...)

Ab 1803 wechselte das Haus jedoch mehrfach den Besitzer und kam über die Inhaber Kremer de Weddege, die Witwe Aulicke und den Grafen Benjamin von Looz-Corswaren im Jahre 1856 durch Kauf an den Bauer Anton Büscher. Seine Tochter, die den Hof erbte, heiratete Franz Geuking und dessen Sohn Alfred Geuking bewirtschaftet heute dne mit Haus Lohn verbundenen Hof.

WN

GC-1926

18. November 1955

Neuer Parkplatz in Südlohn

Der alte Ringgraben, ein Stück der früheren Befestigungsanlage Südlohns, an der Bahnhofstraße gegenüber dem Henrikus-Krankenhaus, wurde als Parkplatz hergerichtet. Von privater Seite wurde noch weiterer Grund zur Verfügung gestellt, so dass der Platz nunmehr eine Größe von 12 m Tiefe und 38 m Länge aufweist.

WN

GC-1925

22. November 1955

Oeding

Teils Stillstand - teils rege Bautätigkeit

Zur Freude der vorgesehenen Wohnungsinhaber wurden von etwa 10 Tagen die Maurerarbeiten an sieben Einzelhäusern in der Siedlung "Am Busch" noch in Angriff genommen. Doch musste die Arbeit nach der Fertigstellung der Kellergeschosse wieder eingestellt werden. Es ist einfach unmöglich, auf dem Zufahrtswege weiteres Baumaterial heranzuschaffen. - Transportfahrzeuge versinken in dem ausgefahrenen Weg bis zur Achse. Doch an dem in Bau befindlichen Doppelhaus geht die Arbeit weiter, desgleichen in dem anschließenden Neubaugelände, wo zwei weitere Wohnhäuser bald im Rohbau fertiggestellt sein werden, wie auch die Grundsteinlegung zur evgl. Schule im Anschluss an die bereits im Rohbau fertiggestellte Dienstwohnung erfolgte. Eine rege Bautätigkeit herrscht dann noch am "Grenzweg", wo vier Einzelwohnhäuser im Bau begriffen sind, und schließlich steht auf der "Winterswyker Straße" ein neues größeres Geschäftshaus vor seiner Fertigstellung.

WN

GC-1924

30. Dezember 1955

Oeding

Zollamt Oeding wird vergrößert

Auch jenseits des Schlagbaumes wird ein neues Zollamt errichtet

Schon vor Monaten wurde gegenüber dem Zollamte eine größere Holzbaracke errichtet. Doch verzögerte sich der Beginn der vorgesehenen Umbauarbeiten. Erst jetzt begannen die Maurer

ihre Arbeit an dem jetzt 45 Jahren alten Bauwerke, das mit dem zunehmenden Verkehr schon mehrere Umbauten und Erweiterungen erlebte.

Heute ist der Betrieb so stark geworden, dass das ganze Erdgeschoss des verhältnismäßig großen Gebäudes nur für dienstliche Zwecke umgebaut werden muss. Die dort bisher befindliche Wohnung fällt weg und nach dem Umbau wird nur das erste Stockwerk noch als Wohnung für den jeweiligen Zollamtsleiter dienen. Die Arbeiten werden sich etwa ein halbes Jahr hinziehen. Während dieser Zeit befindet sich das "Behelfszollamt" im Erdgeschoss des letzten Beamtenwohnhauses. Die einfachen Passangelegenheiten aber könne in der zu diesem Zwecke errichteten und schön gestrichenen Holzbaracke gleich an der Straße erledigt werden. Die Erweiterung der Dienst- und Abfertigungsräume war notwendig; herrscht doch den ganzen Tag über bis Mitternacht ein reger Verkehr. Das Zollamt Oeding ist für viele Städte und Dörfer des holländischen Hinterlandes die kürzeste Verbindung zum nahen Industriegebiet sowie im Sommer zu den bekannten Reisezielen, dem Sauerland und den heimischen und süddeutschen Ausflugsgebieten. Ferner ist von hier aus die Autobahn über Borken-Dorsten in Bottrop schnellstens zu erreichen.

Wie die im Zollamte ausgehängten Verkehrskurven aufweisen, betrug der Reiseverkehr von und nach Holland 1953 im stärksten Monat 6000 Personen und stieg nach Aufhebung des Visumzwanges 1954, ebenfalls im stärksten Reisemonat auf 60000 Personen. In den Saisonmonaten dieses Jahres stieg diese Zahl im Juli und August auf je 140000.

Im Berufsverkehr passieren täglich 200 Personen, meist in Richtung Holland, das hiesige Zollamt. Auch der Güterverkehr steigert sich von Jahr zu Jahr, so dass in den Tagesstunden laufend Lastzüge und Lieferwagen abgefertigt werden müssen. Dass auch von holländischer Seite diesem stetig steigenden Verkehr Rechnung getragen wird, geht daraus hervor, dass auch jenseits der Grenze am Schlagbaume ein ganz neues geräumiges Zollamt erbaut wird. Von beiden Zollämtern hofft man, dass sie noch nach dem Um- bzw. Neubau im Frühjahr durchgehend Tag und Nacht geöffnet bleiben.

WN

GC-1104

30. Dezember 1955

Südlohn

Nach fünf Jahren wieder Badebetrieb

Am Tage vor den Weihnachtsfesttagen herrschte im Keller unserer St. Vitus-Volksschule wieder ein vertrautes und geschäftiges Kommen und Gehen. Nach fünfjähriger "Zwangspause" wurde erstmalig wieder gebadet. Mit etwas Stolz führte uns der Schulmeister in die völlig neu restaurierten Baderäume. Unser Augenmerk fiel hier zunächst auf die neuangelegten Mischbatterien für die Massenbrause und Einzelbrausen, die eine Regulierung der vorschriftsmäßigen Wasser- bzw. Badetemperatur gewährleisten. Die Badezeiten bleiben wie bisher, nämlich freitags von 15-20 Uhr für Frauen und samstags von 15-20 Uhr für Männer. Am kommenden Silvesterabend ist die Badezeit von 10-17 Uhr.(...)

WN

1956

GC-1105

8. Januar 1956

Südlohn

In früheren Jahren, bis in den 20. Jahren fand an diesem Tag (Sonntag nach Dreikönig) die zweite Kirmes, die sog. "Kalte Kirmes" statt. Es war dann die letzte Kirmes in dieser Gegend. Die Südlohner Schausteller kamen dann von ihrer Tournee zurück und bauten dann hier noch einmal wieder ihre Buden, Karussells und Schaukeln auf, um dann in der Winterruhe ihre Geräte wieder auszubessern und mit neuem Anstrich zu versehen. Die erste Kirmes war um Martini 11.11.

GC-1952

10. Januar 1956

Oeding

Müssen die Obstbäume fallen?

Nach der Freigabe des "Vredener Dyks" für alle Fahrzeuge

Nach dem Neuausbau wurde der "Vredener Dyk" vor einigen Tagen für "Fahrzeuge aller Art" zur Benutzung freigegeben. Durch die Freigabe wird sich der Verkehr auf dieser kürzesten Verbindungsstrecke von Bocholt über Oeding-Vreden nach Gronau noch mehr steigern. Doch stellt es sich in der letzten Zeit immer mehr heraus, dass unsere "Vredener Straße", die ja einen Teil des alten "Dyks" bildet, beim Begegnen breiter Fahrzeuge zu schmal ist. Diese Straße, etwa 1 km lang, war früher befestigte Gemeindestraße und beiderseits mit Apfelbäumen bepflanzt. Diese ließ man, um das schöne Landschaftsbild zu wahren, bei dem Neuausbau des "Dyks" stehen, so dass die eigentliche Fahrbahn auf dieser Strecke nur 5 m breit ist. Hinzu kommt dann noch ein ganz schmaler Grünstreifen. Bedenkt man aber, dass ein Lastfahrzeug eine Breite von 2,40 m aufweist, so ist es verständlich, dass sich solche Fahrzeuge auf dieser Strecke nur mit gegenseitiger größter Vorsicht und "Rücksichtnahme" begegnen können. Es sind auch bereits einige Unfälle zu verzeichnen gewesen, zuletzt vor wenigen Wochen auf der Höhe von Hermann Rotz bis Bernhard Sicking, wo im Morgengrauen ein aus Richtung Vreden kommender Personenbus mit einer entgegenkommenden Dreschmaschine havarierte. Trotzdem wäre es schade, wenn heute oder morgen die Obstbäume verschwinden müssten, die zur Zeit der Blüte und auch späterhin doch etwas Abwechslung in den zwar fruchtbaren, aber an Wallhecken armen "Nichtern'schen Esch" bringen.

WN

GC-1953

11. Januar 1956

Oeding ist eine aufstrebende Gemeinde

Man konnte mit dem alten Jahr zufrieden sein

Auch das Grenzdorf Oeding kann mit der Entwicklung im Jahre 1955 recht zufrieden sein. Im Laufe des Jahres tagte die Gemeindevertretung zehnmal und erledigte in diesen Sitzungen rund 100 Programmpunkte. Im Mittelpunkt standen stets die Verbesserungen der Wegeverhältnisse sowie die notwendig gewordenen Schulneu- und Erweiterungsbauten. Der "Borkener Dyk" wurde in einer Länge von 1000 lfdm als Wirtschaftsweg befestigt ausgebaut, desgleichen die "Lange Stegge" in einer Länge von 750 lfdm. Ein Reststück in der "Fresenhorst" zum Gehöft Terschluse und ein Teil des Mühlenweges wurden ebenfalls befestigt; alle genannten Strecken mit Unterstützung der Interessenten. Gleichzeitig wurden im vergangenen Frühjahr seitens der Provinzial-Straßenbauverwaltung im Dorfe die "Jakobi"- sowie die Mühlenstraße vollständig neu ausgebaut, und die Winterswyker Straße erhielt bis zum Zollamte eine neue Asphaltdecke. Im jetzt begonnenen Jahre wird die

Gemeindevertretung ihre Fürsorge dem so notwendigen Ausbau der Straßen und Wege in der Siedlung sowie dem neuen Schulgelände zuwenden.

Nachdem die schulaufsichtsbehördliche Genehmigung erteilt worden war, begann man im vergangenen Herbst mit dem Neubau der einklassigen evgl. Schule. Vorher war schon die Mietwohnung für den Leiter dieser Schule erstellt worden. Die Grundsteinlegung zur Schule selbst erfolgte am 25. November 1955 und das Richtfest wurde am 20. Dezember gefeiert. Am 20. November fand eine Besichtigung wegen der Erweiterung der kath. Schule durch Vertreter der Regierung und des Staatshochbauamtes II in Münster statt. Endgültiger Beschluss: Im neuen Siedlungsgebiet, in unmittelbarer Nähe der neuen evgl. Schule, wird für die katholischen Kinder als Erweiterung ihrer Schule ein Schulgebäude mit drei Klassenzimmern und einem Mehrzweckraum errichtet. Der Plan ist in Arbeit und wird in allernächster Zeit der Regierung vorgelegt werden. Das Hauptschulgebäude mit seinen vier Klassenzimmern auf dem alten Schulgelände soll vorläufig noch für Schulzwecke Verwendung finden. Das Einzelgebäude mit dem einen Klassenzimmer auf dem alten Schulplatze wird aber nach Fertigstellung der neuen Unterrichtsräume als "Mehrzweckraum" den dort verbliebenen vier Klassen zur Verfügung stehen. Es sei noch vermerkt, dass die katholische Schule im vergangenen Jahre von durchschnittlich 270 bis 280, die evangelische Schule von 36 bis 40 Kindern besucht wurde.

Das ganze Jahr hindurch herrschte überall in der Gemeinde eine rege Bautätigkeit. Schon im beginnenden Frühjahr begann die Weberei und Berufskleiderfabrik Gebr. Schulden mit umfangreichen Erweiterungsbauten, insbesondere um die Nachtschichten wenigstens für die Näherei in Fortfall zu bringen, und bereits am 15. August surrten in den neuen geräumigen Hallen tagsüber Hunderte von Nähmaschinen. Die Kreissiedlungsgesellschaft begann noch im Spätherbst mit dem Neubau von acht Einzel- und einem Doppelwohnhaus in der Siedlung "Am Busch". Doch konnten die Bauten noch nicht zu Ende geführt werden, da wegen der schlechten Wegeverhältnisse kaum das Material heranzuschaffen ist. Auch im weiteren anschließenden Siedlungsgelände wurden zahlreiche neue Wohnhäuser erstellt, desgleichen auch am "Grenzweg", wo im Laufe des Jahres sechs Häuser im Rohbau fertiggestellt wurden. Größere Kanalisierungsarbeiten wurden ausgeführt auf der "Winterswyker Straße" sowie der bisherigen "Nordstraße", jetzt "Fürst-zu-Salm-Horstmar-Straße". Ein Bauleitplan der Gemeinde Oeding wurde bereits einmal vorberaten, doch erfolgen die endgültigen Beratungen und die Festsetzung im Lauf des Jahres 1956. Damit Ordnung und Sauberkeit auf Straßen und Plätzen herrschen, wurde im vergangenen Jahre die amtliche Müllabfuhr eingerichtet. Dank der Opferfreudigkeit der katholischen Gläubigen konnte 1955 der gesamte Kirchplatz mit Kleinpflaster versehen werden, und es ist zu hoffen, dass bald auch mit der Neuausmalung der kath. Pfarrkirche begonnen werden kann.

Möge die günstige Entwicklung innerhalb des vergangenen Jahres auch im jetzt begonnenen weiter fortschreiten zum Segen der ganzen Gemeinde, die laut Personenstandsaufnahme vom 20.9.1955 2201 Einwohner hat, von denen 285 Vertriebene oder Sowjetzonenflüchtlinge hier eine neue Heimat gefunden haben. Von den Einwohnern sind 2005 kath., 187 evangelisch und zwei bekennen sich als konfessionslos.

WN

GC-1954

15. Januar 1956

Oeding

Allsonntäglich auf der Orgelbühne

Oedinger Bäckermeister im Dienste der musica sacra

Am Samstag, dem 14. Januar, vollendet Bäckermeister Wilhelm Hoepfer sein 75. Lebensjahr. Als Sohn des "alten Küsters" Gerhard Hoepfer, dessen sich die älteren Oedinger noch gut erinnern können, erlernte er nach seiner Schulzeit in Bocholt das Bäckerhandwerk, zugleich

nahm er in Weseke Unterricht im Klavier- und Orgelspiel, wohl in der Absicht, das Gelernte später einmal in der damaligen kleinen Pfarrkirche, die seinem Elternhaus gegenüberlag (Kriegerehrenmal), wenn auch nur nebenamtlich, verwerten zu können.

Nach seiner Lehrzeit und einigen Wanderjahren kehrte er in die Heimat zurück und gründete 1905 im Elternhaus eine Bäckerei, die sich im Laufe der Jahre zu einer blühenden Bäckerei und Konditorei entwickelte. Den ersten Weltkrieg machte der Jubilar von Anfang an mit und geriet in französische Gefangenschaft, aus der er erst 1920 zurückkehrte. Seit 1909 lebt er in glücklicher Ehe mit Therese geb. Mensing aus Ramsdorf. Die Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet, von denen Sohn Franz im letzten Weltkrieg fiel. In den ersten Berufsjahren in Oeding war Wilhelm Hoeper bis zur Einweihung unserer jetzigen schönen Pfarrkirche 1911 nebenamtlich als Organist tätig und gründete auch den ersten Kirchenchor, der aber auch bei anderen Gelegenheiten, wie auch heute noch in Erscheinung trat. Es sei ferner vermerkt, dass das Geburtstagskind von 1910 bis 1936 als Major das Schützenbattillon des Bürgerschützenvereins befehligte.

Im letztgenannten Jahr brannte das ganze Hoepersche Anwesen ab und im folgenden Jahre 1937 entstand dann das jetzige schöne Geschäftshaus. Wenn auch das Asthma in den letzten Jahren dem Jubilar viel zu schaffen macht, so ist er doch geistig noch sehr rege. Lesen der Tageszeitung von A-Z, Blättern und Lesen in alten Akten und Büchern sind bei dem Genuss der langen Pfeife seine Lieblingsbeschäftigung, und er freut sich auch, dass er noch allsonntäglich zur Orgelbühne emporsteigen und in der Frühmesse den Volksgesang begleiten kann.

Die Liebe zur Musik scheint wohl etwas "im Blute zu stecken"; waren doch seine Vorfahren rund 100 Jahre lang Lehrer (Schulmeister) in Oeding und zwar: Joh. Heinr. Hoeper, geb. 1727, gest. 1798; Bernhard Hendrik Hoeper geb. 1771, gest. 1833 und wieder Joh. Gerh. Hoeper geb. 1813, gest. 1873. Letzterer war der Großvater des heute 75jährigen.

WN

GC-1955

2. Februar 1956

Oeding

KAB auch in Oeding

Diözesanpräses Wöste, Münster, sprach auf der Gründungsversammlung

War Oeding auch vor 50 Jahren eine reine Landgemeinde, in der die Bewohner fast ausschließlich in der Landwirtschaft tätig waren, so entwickelte es sich im Laufe der Zeit aber zu einer Gemeinde, in der neben einer blühenden Landwirtschaft heute eine blühende Industrie zuhause ist.

In einem Großbetriebe mit etwa 1200 Beschäftigten und mehreren kleineren Betrieben finden heute nicht nur die Bewohner des geschlossenen Dorfes Arbeit und Brot, sondern auch zahlreiche Glieder bäuerlicher Familien haben in den Betrieben lohnenden Verdienst. Ist es deshalb verwunderlich, dass es der Wunsch des Hochw. Herrn Bischofs ist, dass die kath. Arbeiterschaft der Betriebe und Werkstätten in einem "Standesverein" zusammengeschlossen ist, wie es in allen anderen Orten der Umgebung seit langem der Fall ist.

In der Kette dieser Vereine fehlte bislang ein Glied, und das war Oeding, so führte Diözesanpräses Wöste, Münster, auf der jetzigen Gründungsversammlung der KAB in Oeding aus. Nachdem in der Messe und im Hochamt der H. H. Diözesanpräses gesprochen hatte, fand nach dem Hochamt im Gasthof Paskert die Versammlung statt. (...) Diözesanpräses Wöste erläuterte Aufgaben und Ziele der Katholischen Arbeitervereine worauf fast alle Anwesenden ihren Beitritt erklärten. Es folgte dann die Wahl eines vorläufigen Vorstandes, aus der Schlossermeister Bernhard Tenbuß als Vorsitzender und Lehrer Krosshoff als Schriftführer hervorgingen. Präses des Vereins ist Pfarrer Hövener.

WN

GC-1956

17. Februar 1956

Oeding

Linden werden gefällt

Dringende Arbeiten am Oedinger Friedhof

Der Oedinger Friedhof zeigt sich seit einiger Zeit in einem neuen Kleide. Die "Lebensbäume" auf dem alten Friedhofswege wurden entfernt, da ihre Wurzeln teilweise beim Begehen des Weges ein Hindernis bildeten; zudem die Bäume, die vor etwa 60 Jahren bei der Anlage des Friedhofes gepflanzt wurden, zu reichlichen Schatten spendeten und eine Blumenpflege auf den benachbarten Gräbern fast unmöglich machten.(...)

Schließlich sei an dieser Stelle noch einiges über das gemeinsame Grabmal der zehn in der Gemeinde gefallenen Soldaten gesagt, die im vergangenen Jahre aus ihren Einzelgräbern umgebettet wurden und auf dem Friedhofe der katholischen Kirchengemeinde nun eine gemeinsame würdige Ruhestätte fanden. Ihnen wurde im vergangenen Jahr seitens der Kriegsgräberfürsorge das im Bilde gezeigte Grabmal gesetzt. Doch stellt sich so mancher Friedhofsbesucher im Stillen die Frage: "Was soll das Mal versinnbildlichen?" Ihnen sei gesagt: Das Grabmal, von einem namhaften Künstler geschaffen, dessen Kunstwerke auch an anderen Stellen des Kreises (Ahauser Schloss) zu sehen sind, versinnbildlicht "Tod und Auferstehung". Die rechte Hälfte des Males zeigt Teile des menschlichen Skelettes, damit auf die Vergänglichkeit hindeutend, während die linke Seite die Worte der Schrift versinnbildlicht: "Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches". Es folgen dann die zehn bekannten Namen der Gefallenen, ebenfalls in Stein gehauen, und darunter der Tag ihres Todes.

WN

GC-1957

22. Februar 1956

Oeding

Firmengründung in Oeding

Die Fleischwaren-import-Exportfirma Matthias Auer aus Bremen-Überseehafen hat sich seit dem 1. Januar 1956 in Oeding niedergelassen, das nunmehr Hauptsitz der Firma ist. Der frühere Hauptsitz in Bremen wurde als Zweigstelle beibehalten. Die Verlegung nach Oeding in die Fleischwarenfabrik Wackerbeck ist im Handelsregister Vreden eingetragen und im Bundesanzeiger erschienen.

WN

GC-1958

23. Februar 1956

Oeding

Alte Urkunden beweisen 150jähriges Bestehen

Vorstand und Offizierskorps der St.-Jakobi-Schützen tagten - Vorbereitungen für das diesjährige Schützenfest mit Fahnenweihe

Vorstand und Offizierskorps des St.-Jakobi-Schützenvereins hatten sich im Vereinslokal der Gaststätte Sicking eingefunden, um über die weitgehenden Vorbereitungen zum diesjährigen Schützenfest, das zum ersten Male am zweiten Pfingsttag gefeiert wird, zu beraten. Bei dieser Gelegenheit gab der Vorsitzende bekannt, dass nach Beurkundungen in den Kirchenbüchern zu Südlohn (Oeding gehörte bis 1907 politisch und kirchlich zu Südlohn) im Jahre 1806 zum ersten Male von einem Schützenverein St. Jakobus in Oeding die Rede ist.

Wurde doch die alte Oedinger Pfarrkirche, die an der Stelle des heutigen Kriegerehrenmales stand und einige Jahre nach dem ersten Weltkrieg abgebrochen wurde, im Jahre 1765 erbaut und St. Jakobus (der ältere) als ihr Schutzpatron erwählt. Es steht somit fest, dass in diesem Jahre der Schützenverein 150 bzw. über 150 Jahre besteht, wenn auch die Vereinswahlen erst

in späteren Jahren beginnen. Der Verein hat also allen Grund, das Schützenfest dieses Jahres recht feierlich zu gestalten, zumal als Krönung die kirchliche Weihe einer neuen Vereinsfahne vorgesehen ist.

die Fahne ist bereits bei den "Kunstwerkstätten Glass-Egeling" Münster in Arbeit. Sie wird auf der einen Seite das Bild des hl. Jakobus zeigen, und auf der anderen Seite erscheinen die beiden Wahrzeichen Oedings: Turm und alte Kastanie, sowie die beiden Symbole der Arbeit: Pflug und Webstuhl. als Umrandung stehen die Worte: "Der Glaube sei das Fundament, die guten Sitten deine Stärke; der Heimat deine Arbeitskraft und der Hände Werke."

WN

GC-1959

8. März 1956

40 Jahre Eisenbahner

Eine Jubilarehrung in Südlohn

In einer schlichten Feierstunde wurde der Südlohner Bahnhofsvorsteher Wilhelm Krämer zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum geehrt. Bahnhofsvorsteher Krämer, geboren in Neuenkirchen, Kreis Mölle, trat 1916, also mitten im Ersten Weltkrieg, in den Dienst der Tecklenburger-Nordbahn.

Hier absolvierte er erfolgreich seine Lehrjahre. Bereits 1922 ging er zur Teutoburger-Waldeisenbahn über. Da diese Bahn ein Konzern war, wurde er hin und wieder einmal versetzt und lernte so Land und Leute aus allen Gauen Deutschlands kennen. So kam er nach Schlesien, zur Niederlausitz und schließlich auch nach Sachsen-Anhalt.

Am 1. Juli 1939 kam er wieder in die engere Heimat zurück zur Westfälischen Landeseisenbahn, nämlich in die Grafschaft Bittberg bei Neuenkirchen. Nach dem zweiten Weltkrieg kam Bahnhofsvorsteher Krämer nach Delbrück im Kreis Paderborn.

Seit dem 1. Juni 1947 ist er Bahnhofsvorsteher in Südlohn, gleichfalls auch als Vorsteher des Nachbarbahnhofs Weseke. In diesen acht Jahren seiner hiesigen Tätigkeit wurde ihm Südlohn zu einer wahren Heimat. In der schlichten Feierstunde sprachen dem verdienten Vorsteher Eisenbahnoberbeamter Gallenkemper von der Direktion Lippstadt, sowie von der örtlichen Leitung der Nordbahn Eisenbahninspektor Voß, Stadtlohn, ihre Glückwünsche aus.

WN

GC-1107

15. März 1956

Südlohn

Frohe Botschaft aus Kevelaer

Wappenschild von 1892 wiedergefunden und in der Kerzenkapelle angebracht

GC-1106

15. März 1956

Südlohn

Linden weichen Straßenerweiterung

Asphaltdecke für Bahnhofstraße

Wie wir schon aus der letzten Sitzung der Gemeindevertretung Südlohn berichteten, erhält die Bahnhofstraße (Umgehungsstraße der Bundesstraße 70) in diesen Märztagen eine Asphaltdecke. Das alte Blaukopfsteinpflaster muss verschwinden, dazu auf der linken Straßenseite (zum Dorfe gesehen) die prächtigen Linden, um damit auch gleichfalls den nötigen Raum zu gewinnen, damit die längst geplante Erweiterung der Bahnhofstraße möglich ist.

Von der Einmündung des Mühlenkamps in die Bahnhofstraße bis zur Eschstraße, wird diese Straße nun erweitert.

WN

GC-1108

21. März 1956

Südlohn

Ehrenmal für die Bombenopfer in der Holzstraße

Am heutigen Mittwoch, dem 21. März, jährt sich zum 11. Male der Tag, an dem 88 Südlohner Opfer des großen Bombenangriffes auf Südlohn wurden. Zu diesen Opfern kommen noch viele Soldaten, die in der Volksschule, die damals als Lazarett eingerichtet war, untergebracht waren.

All diesen Opfern wurde 1950 ein Denkmal geschaffen, das in seiner schlichten Einfachheit und durch seine besondere Lage, denn hier in der Holzstraße waren die meisten Bombenopfer zu beklagen, mahnt. Auf dem Trümmergrundstück des Hauses Schmitz wurde es erbaut. Durch Listensammlung in der ganzen Gemeinde konnte die Erinnerungsstätte errichtet werden. Geschaffen wurde das Denkmal vom Stadtlohner Steinmetzen Brinkamp, das Bild wiederum vom Künstler Stover aus Gescher. Die gärtnerischen Arbeiten besorgte die Gärtnerei Nienhaus, Südlohn. Die zehn Nachbarn der Holzstraße machten sich besonders verdient darum, dass aus den Trümmern eine Gedächtnisstätte entstand, auf das so mancher bewundernder Blick auswärtiger Besucher fällt.

Am 10. Mai 1950 wurde das Denkmal von Pfarrer Bleister eingeweiht und seit 1950 wird auch hier bei allen Prozessionen durch die Gemeinde der Segen erteilt.

WN

GC-1109

1. Juni 1956

Südlohn

Die letzten Trümmer verschwinden

Das letzte Trümmergrundstück unserer Gemeinde, das frühere Haus Wolff auf der Kirchstraße, soll nun endgültig verschwinden. Am Dienstag wurden die Mauerreste des Hauses, die bislang als traurige Erinnerung an den 22. März 1945 wirkten, abgerissen. Hier soll noch in diesem Sommer ein neues Geschäftshaus des Sattlermeisters Heinrich Balster entstehen.

GC-1960

16. Juni 1956

Oeding

Einweihung des neuen Sportplatzes

Fußballer aus Winterswyk zu Gast in Oeding

Wenn auch schon einige Spiele auf dem neuen Sportplatz am Schlagbaum ausgetragen wurden, so war doch noch von einer offiziellen Eröffnungsfeier bisher abgesehen worden, da man noch mit der baldigen Errichtung der Umkleide- und Duschräume rechnete. Doch ist damit auch in nächster Zeit nicht zu rechnen.

So wurde der morgige Sonntag, der 17. Juni als Tag der Einweihungsfeierlichkeiten vorgesehen. Am Nachmittag um 13.45 Uhr beginnt ein Freundschaftsspiel der beiden Nachbarvereine Burlo und Oeding, das bereits viele Fußballfreunde zum "Oedinger Grenzstadion" locken wird. Doch im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Freundschaftsspiel TuS Borken (Landesliga) gegen den W.V.C. Winterswijk, dem "Vizemeister" der 1. holländischen Amateurliga, das um 15.30 Uhr beginnt.

WN

GC-1110

19. Juni 1956

Oeding

In der "Siedlung" wird weitergebaut

Nach langer Unterbrechung wurden in den letzten Tagen die Bauarbeiten in der Siedlung "Am Busch" der Kreissiedlungsgesellschaft wieder aufgenommen. Bereits im Laufe des Winters besonders zur Zeit des starken Frostes war das Steinmaterial an die Baustellen herangefahren worden. Doch leider mussten die künftigen Bewohner der neuen Häuser bis heute zusehen, wie überall an anderen Baustellen fleißig gearbeitet wurde, doch an den sechs Baustellen der Siedlung, die bereits im Herbst bis zur Fertigstellung des Erdgeschosses gediehen waren, noch alles in Ruhe verharnte. Nun ist ihre Freude zu verstehen, da sie sehen, dass auch sie bald über ein eigenes Heim verfügen können.

GC-1111

20. Juni 1956

Neue Oedinger Sportstätte eingeweiht

An der Grenze gelegen

Am Sonntag (17.6.) fand die feierliche Einweihung des neuen Sportplatzes "Am Schlagbaum" statt. Die schöne und mustergültige Grenzsportstätte prangte in reichlichem Flaggenschuck.

GC-1112

28. Juni 1956

Neue Grenzsiedlung in Oeding

Sechs Häuser am "Vennedyk" im Rohbau fertiggestellt

Neben dem Neubaugelände der "Kreissiedlungsgesellschaft" am Oedinger Busch zeichnet sich ein weiteres Bauprojekt in unmittelbarer Nähe der Landesgrenze ab, das sich am Grenzweg sowie dem bei Rogge abzweigenden befestigten Landweg hinzieht.

Der Weg führte früher die Bezeichnung "Vennedyk" und diente wohl den Oedingern, die in früheren Zeiten fast alle im "Burloer Venn" ihren Torf stachen, als Fahrweg, weil er direkt ins "Venn" hineinführte zum Unterschied gegenüber dem weiteren alten Landwege Oeding-Burloer Kirche (jetzt Provinzialstraße).

Ermöglicht wurde die Bebauung dieses Geländes dadurch, das die fürstliche Verwaltung Salm-Salm in Anholt dieses Gelände für Siedlungszwecke hergab. Das gesamte Siedlungsgebiet am Dorfe dagegen gab die fürstliche Salm-Horstmarsche Verwaltung in Coesfeld zur Besiedlung her.

GC-1961

28. Juni 1956

Neue Grenzsiedlung in Oeding

Sechs Häuser am "Vennedyk" im Rohbau fertig

Neben dem Neubaugelände der "Kreissiedlungsgesellschaft" am Oedinger Busch zeichnet sich ein weiteres Bauprojekt in unmittelbarer Nähe der Landesgrenze ab, das sich am Grenzweg sowie dem bei Rogge abzweigenden befestigten Landweg hinzieht.

Der Weg - übrigens ein schöner Spazierweg nach Kloster Burlo - führte früher die Bezeichnung "Vennedyk" und diente wohl den Oedingern, die in früheren Zeiten fast alle im "Burloer Venn" ihren Torf stachen, als Fahrweg, weil er direkt ins "Venn" hineinführte zum Unterschied gegenüber dem weiteren alten Landwege Oeding-Burloer Kirche (jetzt Provinzialstraße).

Heute ist das Venn zum größten Teil kultiviert, und man sieht kaum noch einen Torfwagen. An diesem alten "Vennedyk" stehen nun bereits sechs Häuser im Rohbau fertig da, und wenn diese neue bebaute Straße nicht allgemein zum "Hintern Busch"-Hooke gehören soll, sondern

demnächst einen eigenen Namen tragen wird, so wäre es schön, wenn die zuständigen Stellen auf die alte Bezeichnung "Vennedyk" oder Venneweg zurückgreifen würden.

Ermöglicht wurde die Bebauung dieses Geländes dadurch, dass die fürstliche Verwaltung Salm-Salm in Anholt dieses Gelände für Siedlungszwecke hergab. Das gesamte Siedlungsgebiet am Dorfe dagegen gab die fürstliche Salm-Horstmarsche Verwaltung in Coesfeld zur Besiedlung her.

WN

GC-1962

5. Juli 1956

Oeding

Über 130 Jahre evangelische Kirchengemeinde Oeding

Pastor Echternkamp feiert sein 25jähriges Ortsjubiläum als Pfarrer von Gemen und Oeding
Mancherorts im Kreise Ahaus wurden in den letzten Jahren und werden noch laufend evangelische Gotteshäuser eingeweiht, bzw. die Grundsteine zu solchen gelegt wie letztthin in Schöppingen und Stadtlohn. Da drängt sich die Frage auf, wie es wohl kommt, dass unser kleines, doch jetzt so aufblühendes Grenzdorf bereits seit über 130 Jahren eine selbständige evangelische Gemeinde hat und ein ebenso altes, kleines, aber schmuckes Gotteshaus besitzt, das unterm Schatten zweier mächtiger Linden, schon von weitem her den Wanderer vom Silberband der Schlinge aus begrüßt.

Über die Gründung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde heißt es in einer Chronik: "Als der evangelische Pfarrvikar Überweg aus Gemen im April des Jahres 1822 zum ersten Male nach Oeding kam, stellte er das Vorhandensein eines kleinen Häufleins von 116 Seelen evangelischer Christen fest." - Dies waren meist holländische Familien, die auf dem Gute des holländischen Barons von Mulert (Burgherr) in Oeding beschäftigt waren. Ihre Nachkommen bilden noch heute einen großen Teil der evangelischen Gemeinde. Da diese Familien ohne kirchliche Berufung waren, übernahm Pfarrer Überweg aus Gemen ihre kirchliche Versorgung. Der Baron stellte zunächst einen Raum in einem seiner Verwaltungsgebäude für die Gottesdienste zur Verfügung, wie er auch damals schon einen Raum für Schulzwecke zur Verfügung stellte.

Bald aber verhalt er der neuen evangelischen Gemeinde zum Bau einer kleinen evangelischen Kirche, in der noch heute die evangelische Gemeinde Oeding ihren Gottesdienst abhält. Am 16. August 1825 wurde die Kirche feierlich eingeweiht, und die Chronik weiß zu berichten, dass an dieser Feier außer dem Pfarrer von Gemen, auch die evangelischen Pfarrer von Bocholt, Emmerich, Hamminkeln und Wesel als Gäste anwesend waren, desgleichen auch der katholische Geistliche aus Oeding sowie viele evangelische Gemeindeglieder aus den benachbarten holländischen Gemeinden. So entstand damals schon in Oeding eine selbständige evangelische Gemeinde mit eigenem Presbyterium, die bis auf den heutigen Tag mit der evangelischen Kirchengemeinde Gemen durch Personalunion verbunden ist, d. h. der jeweilige evangelische Pfarrer in Gemen ist gleichzeitig der Pfarrer in Oeding. Mit den in Oeding wohnenden evangelischen Bürgern wurden später auch die evangelischen Glaubensbrüder aus Burlo-Borkenwirthe, Weseke und Südlohn zusammengeschlossen, wohl zu dem Zweck, der Kirchengemeinde Oeding eine wirtschaftliche Existenzgrundlage zu verschaffen. Bemerkt sei hier, dass die evangelischen Verstorbenen der genannten Gemeinden in Oeding zur letzten Ruhe bestattet wurden, da sich hier der gemeinsame evangelische Friedhof befindet. So ist es erklärlich, dass ab und zu das Totenglöcklein der evangelischen Kirche ertönt und sich bald darauf ein Trauerzug durch die Dorfstraßen bewegt, obgleich die Bewohner von Oeding von einem Sterbefall in der eigenen Gemeinde nichts vernommen haben.

In den 130 Jahren evangelische Kirchengemeinde Oeding walteten so manche Pfarrer ihres Amtes, die aber alle in Gemen ihren Wohnsitz hatten. Am längsten wirkte wohl Pfarrer

Bramesfeld in Gemen und Oeding, und viele Oedinger werden sich dieses eifrigen Seelenhirten noch erinnern, wie er vor dem ersten Weltkrieg noch mit Pferdchen und Dogkart allwöchentlich aus Gemen kam, auf dem Schulplatz der evangelischen Schule ausspannte und in der Schule und alle 14 Tage sonntäglich auch in der Kirche seinen hohen Dienst versah. Nach 42jähriger segensreicher Tätigkeit trat er 1930 wegen schwerer Erkrankung in den Ruhestand.

An seine Stelle trat 1931 der derzeitige sehr geschätzte und pflichteifrige Pfarrer Karl Echternkamp in Gemen, der also in diesem Jahre auf eine 25jährige Tätigkeit in Gemen und Oeding zurückblicken kann. Ihn erwarteten nach dem Kriege, den Pfarrer Echternkamp als Frontsoldat mitmachte, besonders schwere Aufgaben. die kirchliche Betreuung der vielen Heimatvertriebenen, besonders der Schulkinder, bedeuteten für einen evangelischen Diasporapfarrer eine Aufgabe, wie sie ihm bisher noch nicht gestellt war: galt es doch, Räume zur Abhaltung des Gottesdienstes in anderen Gemeinden zu beschaffen, neue evangelische Schulen einzurichten. Doch mit Gottes Hilfe und der treuen Mithilfe mancher evangelischer Lehrer löste der heutige Jubilar alle diese Aufgaben. So ist es auch erklärlich, dass die Gemeindemitglieder von Gemen und Oeding es als Ehrenpflicht betrachten, das 25jährige Ortsjubiläum ihres geliebten Pfarrers festlich zu begehen.

WN

GC-1963

6. Juli 1956

725 Jahre Südlohner Pfarrei St. Vitus

Stiftungsurkunde im Staatsarchiv Münster

Die Gründung der Pfarrei Südlohn ist geschichtlich genau festgelegt durch die Stiftungsurkunde, die im Staatsarchiv Münster aufbewahrt wird. Sie erfolgte im Jahre 1231 durch Bischof Ludolf von Münster, so dass die Kirchengemeinde St. Vitus auf ein Alter von siebenhundertfünfundzwanzig Jahren zurückblicken kann.

Die Pfarre Loen im alten Braemgau ist eine der ursprünglichsten Pfarren im Bistum Münster und war mit Warendorf, Beckum und Billerbeck eine der vier Domkaplaneien. Sie ging aus dem bischöflichen Haupthof Lon aus und umfasste nach der Abtrennung der Pfarrei Gescher bis ins 13. Jahrhundert das Gebiet der heutigen drei Pfarreien Stadtlohn, Südlohn und Oeding. Als die Einwohnerzahl sich mehrte, unterschied man Nortlohn, das später, als es Stadtrechte erhielt, Stadtlohn genannt wurde, und Südlohn, das bis zum Jahre 1231 eine Kapellengemeinde im Pfarrverband von Nortlohn war. In diesem Jahr wurde Südlohn durch den münsterischen Bischof Ludolf von Holte zu einer selbständigen Pfarrei erhoben.

Der heutige Kirchplatz, auf dem auch die erste Kapelle errichtet wurde, gehörte zum fürstbischöflichen Hof Pröbstring, dessen Herrenhaus im Garten der Vikarie stand, wie überhaupt der ganze Wigbold Südlohn auf dem Hofesgrund Pröbstring entstanden ist. Es ist nicht überliefert, ob die Kapelle bei der Abpfarrung 1231 vergrößert wurde; es steht aber fest, dass die jetzige Kirche im Jahre 1507 erbaut wurde. Der Kirchhof, d. h. der Platz um die Kirche, diente wie überall, im ganzen Mittelalter als Begräbnisplatz. Erst im Jahre 1807 wurde dieser aufgehoben und am östlichen Dorfrand der Friedhof angelegt.

Der älteste Teil der dreischiffigen Kirche, die als spätgotischer Hallenbau in Ziegelsteinen ausgeführt wurde, war der Turm mit einer hochragenden Spitze, der erst in diesem Jahrhundert eine bauliche Änderung in der heutigen Form erhielt.

Der Schematismus der St.-Vitus-Pfarrei, d.h. die Reihenfolge der Priester, welche die Südlohner Pfarrstelle innehatten, ist sehr lückenhaft. Um 1310 wird Theodoricus genannt. Dann folgt erst 1386 Henricus Odyneck und 1422 wird "her Johann" als Pfarrer genannt. 1475 war Egbert Ysermann Priesterstatthalter und 1498 war es Henrich Sluyter. Erbauer der Kirche war Henrich Coenrading (1508). Derk Sucre steht 1515 verzeichnet. Dann folgen 1539-57 Albert de Greve und 1573 Johann Boying, 1644-71 Bröcking, 1672/73 zum Sloot, 1674-96

Heinrich Druchtrup, 1697-1727 Hermann Kerkering, 1728-1733 Hermann Otto Zumbrink, 1734-40 Bernard Werning, 1741-82 Johann Matthias Melchers, 1783-1807 G. H. Brüninck, 1807-21 C. J. Aversch, 1822-52 Wilhelm Göffen, 1853-62 Carl Kettelhack, 1862-81 Theodor Surholt, 1881-1901 Heinrich Feldhaus, 1901-1929 Franz Meiners, 1929-1952 Adolf Bleister, seit 1952 August Möllering.

Zur Unterstützung des Pfarrers wurden im Jahre 1557 eine Vikarie gegründet. Als Vikare werden genannt: 1574 Zum Thale, 1621 Henric Ebbinck, 1697-1727 Schmitz, 1720-33 Georg Schepers, 1734-65 L. W. Wenning, 1775 Gerh. H. Brüning, dann Anton Grimmelt, 1794 Franz Joachim Brüning, um 1807 Joh. Heinrich Markert, 1863 Grimmelt, 1888 Ruhkamp, 1891-1902 Heinrich Kondring, 1902-1908 Clemens Rudde, 1908-19 Heinrich Steinhaus, 1919-28 Weiper, 1928-33 Autering, 1933-46 Meier, 1946-52 Lammerding, seit 1952 Vikar Josef Hebing.

WN

GC-1113

10. Juli 1956

Wiederum begannen die Arbeiten bei Gebr. Schulten

Erweiterung der Weberei und Berufskleiderfabrik

Nachdem im vergangenen Jahr die Fabrikationsräume der Kleiderfabrik um ein beträchtliches Stück erweitert wurden, begannen nun die Arbeiten zur abermaligen Erweiterung der Fabrikanlagen in Anlehnung an die Weberei. Es handelt sich hier weniger um die Schaffung neuer Websäle als um die Erstellung eines großen Lagerraumes, der trotz seiner gewaltigen Größe im Inneren keine Stütze aufweisen wird, da das Ganze unter dem Shed-Dach durch eine Sonderkonstruktion gleichsam wie eine "Hängebrücke" gehalten wird.

Auch der im vergangenen Jahr geschaffene neue Nähsal der Kleiderfabrik zeigt diese Konstruktion. Erfreulich ist es, dass durch die laufenden Fabrikerweiterungen das schöne Dorfbild nicht gestört, ja sogar verschönert wird, da alle Neubauten mit Grünanlagen, Sträuchern und Blumenschmuck umgeben werden. Wie schön mcht sich das im vergangenen Jahr ebenfalls erbaute Kesselhaus für die Ölheizung an der Schultenallee, das, fast ganz in Glas gehalten, inmitten einer schönen Rasenfläche liegt.

Die Seitenwand zum Dorfe hin schmückt ein von Künstlerhand gefertigtes Bildrelief, das uns eine alte Oedinger Weberfamilie aus alter Zeit vor Augen führt: Der Vater hält symbolisch zwei gekreuzte "Webschützen" in den Händen, die Mutter näht und zu ihren Füßen spielt ein kleines Kind mit seinem Balle: ein Bild des Fleißes und glücklichen Familienlebens.

WN

GC-1114

12. Juli 1956

Südlohn macht sich

Erst kürzlich wurde die völlig neu gestaltete Südlohner Bahnhofstraße – sie bildet mit dem Mühlenkamp die Umgehungsstraße der Bundesstraße 70 für den Verkehr aus Richtung Borken – dem Verkehr übergeben. Mit einer Breite von knapp 7 Metern dürfte sie in Zukunft allen Anforderungen gewachsen sein. Zur Zeit werden auch noch die Gehsteige ausgebaut. In den vergangenen Wochen wurde auch der neue Personenaufzug am Henrikus-Krankenhaus in Betrieb genommen.

WN

GC-1115

16. Juli 1956

Feuerwehrturm Südlohn

Am Montag, 16. Juli begann die Feuerwehr mit dem Abbruch des Feuerwehrturmes auf dem Schulgelände, um ihn am neuen Feuerwehrgerätehaus am Vereinshaus wieder aufzubauen. An

diesem Steigerturm sollen zum Jubelfest der Wehr im August Schauübungen abgehalten werden und in Zukunft soll der Turm auch wieder als Trockenhaus zum Aufhängen der Wasserschläuche benutzt werden.

GC-1117

21. Juli 1956

Zollamt Oeding wieder bezogen

Umbau dauerte neun Monate – Helle schmucke Räume

Fast neun Monate lang befanden sich die Amtsräume des Zollamtes in Behelfsräumen, weil das Amtsgebäude innen völlig umgebaut wurde, das den Anforderungen des heutigen Verkehrs nicht mehr genügte. Es musste mehr Raum für die Abwicklung des Personengrenz- und Güterverkehrs geschaffen werden, die beide in den letzten Jahren gewaltig zunahm. Dieser Mehrraum wurde geschaffen, indem aus dem Erdgeschoss die Beamtenwohnung verschwand. So entstanden im Erdgeschoss ganz neue lichtdurchflutete und große Amtsräume. Während bisher alle Personen, ob von Holland kommend oder nach Holland reisend, durch eine und dieselbe Tür aus- und eingingen, wurde nun eine völlige Trennung vollzogen. An der Vorderfront des Zollamtes und an der "Hollandseite" befinden sich je zwei Türen.

WN

GC-1116

21. Juli 1956

Oeding aus der Vogelschau

WN

GC-1118

22. Juli 1956

Südlohn

350jähriges Jubiläum des Bürgerschützenvereins

Drei glanzvolle Tage im schönen Südlohn an der holländischen Grenze

Das 350-jährige Jubiläum des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Südlohn gibt dem schmucken Ort in diesen Tagen das Gepräge. Viele Gäste und Vereine werden erwartet. Mittelpunkt wird das Musikkorps des Heeres aus Andernach sein, das bei allen Paraden und Konzerten aufspielt. Zwei neue Fahnen wurden zum Jubelfest gestiftet.

Das Ereignis gibt Anlass, einmal auf die Zeit vor rund 350 Jahren zurückzublicken. Die Geschichte berichtet uns, dass um 1600 die Holländer mit den Spaniern um ihre Unabhängigkeit kämpften und hierbei Südlohn als Grenzort fortwährend überfallen wurde und Plünderungen ausgesetzt war. Sowohl von den feindlichen Holländern als auch von den befreundeten Spaniern wurde das Fürstbistum Münster häufig heimgesucht und schwer gebrandschatzt. Weil die Saaten vernichtet wurden, brach eine allgemeine Teuerung aus; ansteckende Krankheiten brachen aus, besonders der Pest fielen manche zum Opfer. Immer wieder wurde Südlohn von wilden Soldatenhorden überfallen. Die Bewohner des Kirchspiels wurden dabei im Laufe der Zeit zu fast unerträglichen Kontributionen gezwungen. Einen der größten Raubzüge machte die königliche Soldateska von Groenlo am Martinsabend 1596. Sie erbeutete u. a. 72 feiste Schweine, 53 "Kohebiester" und allerlei Hausgerät. Die Armut unserer Vorfahren wurde immer größer, mit Recht nannten sie sich "arme, ausgemergelte, verderbte Leute". Es war gewiss keine Phrase, wenn sie flehten: "Godt almachtig und uns're ebenedeite Obrigkeit wollen sich gnädiglich erbarmen, unsere bedransal zu stüer zu kommen, damit wyr nit gar ausgetilget werden möchten!"

So lag es also nahe, dass unsere Vorfahren zu der Überlegung kamen, das Dorf zu befestigen. Deshalb schickten sie im Februar 1596 Johann Pröbstinck, den jungen Gerhard Schulte Pröbstinck und den Küster Hermann Beyerrinck nach Münster, um bei der Stiftsregierung die

Erlaubnis zur Befestigung des Dorfes einzuholen. Aber bald musste man erfahren, wie die Arbeit der "heimgelassenen Räte" in Münster sich abwickelte - nämlich sehr langsam. Zwischendurch mussten immer wieder Verhandlungen geführt werden, u. a. auch mit dem Amtdroste und Rentmeister in Ahaus; die Grundstücksverhältnisse mussten geklärt werden usw. Immer wieder wurden Bittschriften und Gesuche in Münster eingereicht, bis schließlich ein letztes, vom Droste befürwortetes Bittgesuch Erfolg hatte. Am 1. Februar 1597 zeigten sich die Räte endlich geneigt, die Vorarbeiten zu einer Befestigung Südlohns zu beschleunigen. Ein Hauptmann Rockel wurde beauftragt, eine genaue Zeichnung von der geplanten Befestigung einzureichen und den Bewohnern des Kirchspiels wurde die Verpflichtung auferlegt, die "Porten und Homeien" (Schlagbäume) nach Landesbrauch zu schließen und die Schlüssel sorgfältig zu bewahren. auf besonderen Befehl waren die Anlagen zu schleifen. Dieses "Reserval" wurde von der "durch Läuten und Rühren der Glocken versammelten Gemeinheit" gebilligt und durch den Gografen aufm Braem, Ortwin Rave, ausgefertigt. Gleichzeitig wurde die Zahl der wehrfähigen Männer festgestellt. Es waren 75: doppelt soviel hätten es sein sollen. Viele waren aber infolge der fortwährenden Unruhen abgezogen, wollten jedoch zurückkommen, sobald der Ort befestigt sei.

Nach Einreichung des Befestigungsplanes wurde endlich im April 1597 die Genehmigung zur Ausführung erteilt. Der Droste war angewiesen, die Südlohn nächstgelegenen Kirchspiele zur "Landfolge" aufzubieten, um bei den Befestigungsarbeiten zu helfen. Die Mannschaften der umliegenden Kirchspiele mussten auf landesherrlichen Befehl zwei Tage Gräben auswerfen, Wälle befestigen und Bastionen und Tore bauen helfen. Am 19. Juni und 23. Juli wurde nochmals das Aufgebot einer Landfolge für den Bau der Südlohner Befestigung bewilligt, allerdings nicht ohne Murren der Betroffenen. Die Südlohner mussten sich diese Arbeiten noch viel kosten lassen; sie hatten die Mannschaften aus den Nachbarkirchspielen zu beköstigen und ihnen drei Fass Bier zu stellen. Und so entstand von dem geplanten Befestigungswerk, wovon wir eine Abbildung auf der Vorderseite der neuen Schützenfahne sehen, der Ringgraben, das West- und Ost-Tor und einige Teile des Walles. Die beiden Tore trugen folgende Inschrift: Westtor: Tria placent Deo et hominibus: Concordia fratrum, amor proximorum, vir et mulier bene sibi consentientes. (Drei Dinge gefallen Gott und den Menschen: Eintracht unter den Brüdern, Nächstenliebe und gutes Einvernehmen zwischen Mann und Frau.) Osttor: Nisi Dominus custodierit civitatem, frusta vigilat, qui custodit eam. (Wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter vergebens.) (...)

WN

GC-1964

8. August 1956

Nordwall fertiggestellt

Auch der zweite Teil des Nordwalls, von der Schreinerei Röttger bis zum Hause der Ww. Niehoff mit der Ausmündung dieser Straße auf die Kirchstraße wurde nun fertiggestellt. Entgegen dem ersten Teil der Straße, vom Haus des Küsters Frechen bis zum Hause Söbbing, erhielt dieser Straßenteil das beim Ausbau der Bahnhofstraße nicht mehr Verwendung findende Blaupflaster. Gewiss werden die Anwohner des Nordwalls diesen Ausbau aufs lebhafteste begrüßen, denn bislang war hier ein holpriges Kopfpflaster.

WN

GC-1965

16. August 1956

Aus der neuen Heimat Südafrika

Junge Südlochnerin ging als Auswanderin in den dunklen Erdteil

WN

Südlohn**50-jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr**

Schauübungen zum Jubiläum / Zehn Gast-Wehren im Schlingendorf / Großer Festzug am Sonntag

Am heutigen Samstag, am Sonntag und Montag feiert die Freiwillige Feuerwehr Südlohn, getreu dem Motto "Gott zur Ehr', dem nächsten zur Wehr", ihr 50jähriges Bestehen. Eine bewegte Geschichte liegt diesen 50 Jahren zugrunde, denn in diesen verflossenen Jahren zwischen den beiden großen Weltkriegen war es ein ewiges Auf und Ab und doch ein stetes Vorwärtskommen in der Einsatzbereitschaft und Schlagfertigkeit der Wehr.

Im Herbst 1906 kam es im Hotel Föcking unter dem unvergessenen Fabrikanten Hermann Cohausz zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Bis zum Jahre 1906 fungierte wie in allen westfälischen Orten eine Zwangsfeuerwehr unter Leitung von Engelbert Arntzen, der damals Ortsvorsteher (Bürgermeister) und zugleich erster Brandmeister war. Bei dieser Zwangsfeuerwehr war es Pflicht eines jeden erwachsenen Südlohner Bürgers, einmal jährlich an einer Übung der Wehr teilzunehmen. Außerdem musste jeder Bürger bei dieser Pflichtübung einen Eimer mit Namensschild mitbringen. Mit diesem Eimer musste notfalls das Löschwasser in einen 1 cbm fassenden Behälter geschöpft werden, von wo es mittels der Druckspritze auf den Feuerherd gespritzt wurde.

Zwanzig junge Südlohner stellten sich 1906 der Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung. Die ersten Uniform- und Ausrüstungsteile waren angeschafft und wöchentlich wurde einmal geübt. Bis zum Jahre 1909 war Fabrikant Hermann Cohausz, der Gründer der Wehr, Brandmeister. 1909 übernahm der in Südlohn unvergessene Josef Bestert das schwere Amt des Brandmeisters. Unter seiner Leitung kämpfte 1928 die Wehr auch gegen die größte Feuersbrunst in Südlohn beim Brand in der damaligen Holzschuhfabrik der Gebrüder Deelmann am Bahnhof. Leider musste sich die Wehr bei dieser riesigen Feuersbrunst darauf beschränken, ein Übergreifen des Feuers auf die anliegenden Häuser zu verhindern. Riesige Mengen von Holzschuhen und lagerndem Holz standen in Flammen und das bitter notwendige Löschwasser musste aus den bald erschöpften Brunnen der Molkerei gepumpt werden. Ebenfalls im Jahr 1928, einem wahren Unglücksjahr, brannte es in Eschlohn bei Twehus durch Blitzeinschlag. Mit einer Handdruckpumpe musste man hier das nötige Löschwasser aus einfachen Wassergräben holen.

1931 dankte wegen des hohen Alters Brandmeister Bestert ab und der Sohn des Gründers Eugen Cohausz, übernahm die Leitung der Wehr. Ohnehin war das Jahr 1931 wieder ein bewegtes Jahr in der Geschichte der Wehr. Der Steigerturm am Südwall wurde gebaut und die Wehr feierte ihr 25jähriges Bestehen. Der Steigerturm kam aus freiwilligen Holz- und Baumaterialspenden zusammen. Das Jubelfest hatte einen glänzenden Verlauf, wenn es auch in den Abendstunden in Strömen regnete und man auf der Festwiese auf der Bahnhofstraße ein kleines Schwimmbad nehmen konnte.

Bis zum Jahre 1944 war Eugen Cohausz Brandmeister. Unter seiner Leitung wurde der zweite Brand bei Twehus in Eschlohn gelöscht, der gleichfalls durch Blitz entstand. Mittels Jauchefässern holte man 1943 bei diesem erneuten Brand das Löschwasser aus dem Kalkwerk. Eine direkte Leitung vom Kalkwerk bis zum Brandherd konnte damals noch nicht gelegt werden, da hierzu das nötige Schlauchmaterial fehlte, es waren immerhin 3 km vom Kalkwerk bis zum Hause Twehus.

Mit Musik holte man 1935 die erste Motorspritze vom Bahnhof ab. Für die Wehr bedeutete diese erste Motorspritze eine wesentliche Verbesserung in der Einsatzbereitschaft sowie der Schlagfertigkeit.

Beim großen Bombenangriff 1945 ging sämtliches Löschmaterial verloren sowie aber auch alle interessanten Urkunden über die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr. Der seit 1927 in der Wehr als Steigerführer tätige Johann Tubes wurde 1944 Brandmeister. Bis zu seinem

Abgang 1954 war er insgesamt 27 Jahre tüchtiger Wehrmann und stets stand er seinen Mann im Kampf gegen den "roten Hahn". Nach dem völligen Zusammenbruch 1945 war es allein sein Verdienst, im Duett mit dem Feuerwehrmann Bernhard Südfels, dass aus dem völligen Nichts heraus wieder ein Wehr entstand. 10 Jahre, bis 1954, war Johann Tubes Brandmeister. Als er abdankte und der heutige Brandmeister Aloys Nagel die Wehr übernahm, gab er ein Erbe und ein Werk ab, das zur Nachahmung verpflichtet.

Heute verfügt die Wehr über ein modernes Einsatzauto und über ein ebenso modernes Feuerwehr-Gerätehaus am Vereinshausplatz. Dank der großzügigen Unterstützung des Amtes sowie des Gemeinderates ist also die Wehr vollkommen ausgerüstet und im Einsatz jeder Situation gewachsen.

Zum Jubelfest haben 10 auswärtige Vereine ihre feste Zusage erteilt. Der Südlohner Spielmannszug eröffnet mit Fanfarenmusik am heutigen Samstag bei einem Marsch durch die Straßen das festliche Programm. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal findet im Festzelt die Ehrung aller Jubilare statt. Am Sonntag beginnt der Tag mit einem Hochamt in der St.-Vitus-Kirche. Der Nachmittag steht im Zeichen des großen Festzuges mit den auswärtigen Wehren, verbunden mit Schauübungen der Wehren aus Ahaus und Vreden. Die Stadtkapelle der Stadt Ahaus wird mit 38 Mann dem Festzug vorausziehen. Neben Sprungtuchübungen vom neuen Steigerturm am Gerätehaus wird ein Ölbrand gelöscht, um so den Zuschauern ein richtiges Verhalten bei Bränden zu demonstrieren.

Nach dem Festzug ist ein großer Festball im Zelt. Der Montag ist ausgefüllt am Nachmittag mit einer großen Kinderbelustigung am Festzelt. Alle 800 Südlohner Kinder werden hier gewiss aus ihre Kosten kommen.

WN

GC-1966

28. August 1956

Vater des Amtsbezirks Stadtlohn

Amtsdirektor Gausling 40 Jahre im Dienst / Zahlreiche Verdienste

Der Amtsdirektor des Amtes Stadtlohn, Gerhard Gausling, kann am heutigen Dienstag auf eine 40jährige Verwaltungstätigkeit zurückblicken. Allein 36 Jahre steht er im Dienst der Amtsverwaltung und hat sich in dieser Zeit durch seine zuvorkommende und verständnisvolle Art gegenüber Vorgesetzten und Untergebenen, aber auch durch seinen selbstlosen Arbeitseifer, der sich in seinen Leistungen widerspiegelt, einen guten Namen gemacht.

Als Verwaltungsfachmann "von der Picke auf" verfügt er über eine reiche Erfahrung in allen Dingen der Verwaltung. Pbgleich er in seiner Bescheidenheit eine öffentliche Würdigung seiner Person ablehnen würde, sind es seine Leistungen doch wert, dass sie anlässlich seines Dienstjubiläums in aller Öffentlichkeit erwähnt werden.

Als drittes von insgesamt 11 Kindern wurde Gerhard Gausling am 21. März 1900 auf einem Bauernhof in Averbeck bei Heek geboren. Mit 16 Jahren trat er als Lehrling bei der Amtsverwaltung Nienborg unter dem damaligen Amtmann Krabbe seine Verwaltungslaufbahn an. 1918 wurde er Soldat und kam dann als 20jähriger an die Amtsverwaltung nach Stadtlohn. Sehr schnell gewann er das Vertrauen seines Vorgesetzten, des damaligen Amtmannes und späteren Amtsbürgermeisters Bohnenkamp, der ihn schon 1921 in die zweite Bürostelle einwies. Im Februar des folgenden Jahres war er bereits Amtssekretär und damit Büroleiter auf dem Amte Stadtlohn. Ende 1925 legte Gausling die zweite Verwaltungsprüfung ab und wurde bald darauf als Amtsoberssekretär auf Lebenszeit angestellt.

Im Jahre 1935 trat Amtmann Bohnenkamp in den Ruhestand, und die damalige Amtsvertretung beschloss aus zeitbedingten Gründen die ehrenamtliche Verwaltung des Amtsbezirkes Stadtlohn. Zum Ehrenamtsbürgermeister wurde der Bauer Heinrich Uppang-Wanning in Hundewick gewählt. Ihm zur Seite stand nun als Verwaltungsfachmann Gerhard Gausling. Uppang-Wanning spricht noch heute gern von den Jahren der schönen

Zusammenarbeit mit ihm. Nach der Besetzung durch die alliierten Truppen wurden die Aufgaben der Verwaltung und des Ratsvorsitzenden besonders festgelegt und neben dem von der Gemeindevertretung zu wählenden Bürgermeister ein Chef der Verwaltung eingesetzt. So wurde Gerhard Gausling Anfang 1946 zum Amtsdirektor des Amtsbezirkes Stadtlohn auf Lebenszeit gewählt.

Dieser Amtsbezirk war von jeher der am schwersten zu verwaltende Bezirk im Kreise Ahaus. Allein 12000 ha Fläche umfasst dieser Bezirk, zu dem insgesamt sieben Gemeinden gehören und der rund 9000 Einwohner zählt. So waren die Aufgaben in diesem Amtsbezirk auch in ruhigen Jahren schon nicht leicht. Als aber der Krieg auch hier seine starken Spuren hinterließ, schienen die Aufgaben zeitweise schier unlöslich. Die Gemeinde Südlohn war schwerstens mitgenommen, und in den Landgemeinden waren außer den Bombenschäden viele Häuser beim Einzug der alliierten Truppen auf das schwerste beschädigt.

Die Verwaltung selbst war seit den schweren Luftangriffen auf Stadtlohn auf den Hof des Bürgermeisters Ufgang-Wanning in Hundewick evakuiert, so dass die Verwaltung nach Kriegsende wieder aufgebaut werden musste. Auch das Wohnhaus des Amtsdirektors auf dem Südring war ein Opfer des Bombenkrieges, so dass Gausling das Schicksal der Obdachlosigkeit verspürte.

Innerhalb der Monate April bis August 1946 wurden über tausend Vertriebene aus den verschiedensten Gebieten Ostdeutschlands in den Amtsbezirk eingewiesen. Es bedurfte hier immer wieder der persönlichen Vermittlung des Amtsdirektors, Unterkunft zu schaffen.

Seine besondere Fürsorge galt dem schwer heimgesuchten Südlohn. Der Ortskern dieses Dorfes war vollständig ausgelöscht und die Straßen in einem unbenutzbaren Zustand. Wer Südlohn heute sieht, weiß was in den wenigen Jahren dort geschaffen wurde.

Schließlich darf nicht verschwiegen werden, welche Sorgfalt dem Bau und der Unterhaltung der Schulen zugewandt wurde. Insgesamt 12 Schulen mit 33 Klassen bzw. Schulstellen unterstehen der Verwaltung des Amtsdirektors.

Amtsdirektor Gausling aber hat sich in all den Jahren niemals geschont. Freistunden wurden zu Arbeitsstunden, was seiner Gesundheit keineswegs immer zuträglich war.

WN

GC-1120

1. September 1956

Ein Gefangener half in höchster Not

Prof. Dr. Vittorio Bertolani: nach 11 Jahren wieder in Südlohn – Dank

Sehr erstaunt waren viele Südlohner Bürger, als am Wochenanfang zu einem kurzen Besuch der italienische Professor Dr. Vittorio Bertolani aus Sizilien mit seiner Familie in Südlohn eintraf und sich für einige Tage im Hotel Föcking einquartierte. Allen Südlohnern ist Dr. Bertolani noch in bester Erinnerung. Als italienischer Gefangener war er von Dezember 1944 bis nach dem Bombenangriff März 1945 in Südlohns Gefangenenlager.

Das Gefangenenlager befand sich damals in der Scheune Oskar Wolff. Gerade in den schweren Tagen am 22. und 23. März 1945, war Südlohn ohne Arzt und hier war es Professor Dr. Bertolani, der allen verwundeten Zivilisten und Soldaten unentgeltlich und mit primitivsten Mitteln zur Seite stand. Er verdiente sich so das Vertrauen und den Dank seiner Patienten und der ganzen Südlohner Bevölkerung.

GC-1121

15. September 1956

Südlohn

Wieder Wallfahrt nach Kevelaer

Die Südlohner Wallfahrt kann in zwei Jahren auf ein 70jähriges Wallfahrtsjubiläum zurückblicken. Im Sept. (Maria Geburt) des Jahres 1888 unternahm die Pfarre erstmalig eine Bahnfahrt von Borken aus, nachdem zwei Jahre vorher das Gnadenbild von Stadtlohn

gestohlen war. Vorher pilgerten die Südlohner jedes Jahr zum Hilgenberg nach Stadtlohn. In den folgenden Jahren nach 1888 ging die Südlohner Prozession jedes Jahr nach Kevelaer, bis 1913 und zwar bis 1903 zu Fuß nach Borken und von dort aus mit der Bahn. Erstmals im Jahre 1903 ging ein Sonderzug von Südlohn nach dort. Zweimal wurde die regelmäßige Prozession unterbrochen und zwar von 1914 bis 1924 und von 1939 bis 1947.

GC-1967

22. September 1956

Hochzeitsständchen in Südlohn

"Wanningsche Kapelle" ehrt ihren Gründer / Zur goldenen Hochzeit

Am Montag, dem 24. September feiern die Eheleute Heinrich Wanning und Frau Elisabeth, geb. Anschlag, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar wurde 1879 in Brünen, die Jubilarin 1882 in Borkenwirth geboren. Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit. Die glückliche Ehe wurde mit 11 Kindern gesegnet, von denen drei als Kleinkinder starben und ein Sohn im blühenden Alter von 24 Jahren durch einen Unglücksfall verstarb. Zum Jubeltag gratulieren neben den noch sieben lebenden Kindern 31 Enkel und ein Urenkel. Den Lebensabend verbringt das Jubelpaar bei der Tochter, die mit ihrem Mann im Beckedahl ein großes Haushaltswarengeschäft eröffnet hat. Oma Wanning ist hier noch täglich rüstig bei der Arbeit, während Opa Wanning den großen Garten mit dazugehöriger Landwirtschaft versorgt. Noch täglich fuhr er in den vergangenen Monaten mit dem Fahrrad zum Melken auf die Weide.

Opa Wanning gründete 1922 in Südlohn die Musikkapelle und noch heute nennt man die Kapelle einfach "Wanningsche Kapelle". Er spielte das Tenorhorn, war Dirigent und wenn einmal einer fehlte, sprang Opa Wanning ein, wo es Not tat. So beherrschte er im Laufe der Jahre sämtliche Musikinstrumente, die in der Kapelle gespielt wurden. Erst 1938 trat er in den Ruhestand, als Ernst Opitz als Kapellmeister die Musikkapelle übernahm. Für Opa Wanning war es wirklich schwer, damals der Kapelle "Ade" zu sagen. Mit Fleiß und Ausdauer hatte er die Kapelle gegründet und manchmal tief in die Tasche gegriffen, wenn es galt, Instrumente und Noten zu kaufen.

31 Jahre war Opa Wanning als Arbeiter bei der Gemeinde Südlohn beschäftigt. Als er vor vier Jahren in den Ruhestand trat, wurde ihm eine besondere Ehrung durch die Amtsverwaltung und den Bürgermeister Dickmann zuteil. Was er in diesen 31 Jahren Gemeindedienst leistete, kann keiner ermessen. In diesem Dienst an unserer Gemeinde ging er ganz auf. Manche Mängel an Straßen, Wegen, Straßenbäumen und sonst alle anfallenden Arbeiten wurden still und zu vollster Zufriedenheit gelöst, ohne dass manchmal erst eine Anweisung durch die Amtsverwaltung erfolgte.

WN

GC-1968

29. September 1956

Oeding

Verkehrsteilnehmer sehen sich im Spiegel

Einrichtung in Oeding bewährte sich

Wie wir bereits berichteten, wurde gegenüber der Einmündung des Burgringes auf der Jakobstraße der langersehnte Verkehrsspiegel angebracht, wobei man heute sagen muss, dass sich die Aufstellung gelohnt hat.

WN

GC-1122

2. Oktober 1956

Auch segensreiches Wirken in Oeding

Pater Jakob im benachbarten Kloster Burlo zu Grabe getragen

GC-1969

2. Oktober 1956

Auch segensreiches Wirken in Oeding

Pater Jacob im benachbarten Kloster Burlo zu Grabe getragen

Unter großer Anteilnahme der Gläubigen der benachbarten Rektoratsgemeinde Burlo, sowie zahlreicher Bewohner von Oeding und Borkenwirthe sowie der ganzen Klosterschule wurde am letzten Samstagmorgen Pater Karl Jacob zu Grabe getragen.

Der Verstorbene wurde am 7. Oktober 1896 zu Lutter im Eichsfelde geboren. Seine humanistischen Studien macht er in der Missionsschule seines Ordens in St. Karl bei Valkenburg. Der Kriegsausbruch 1914 unterbrach für lange Jahre sein Studium. Als Leutnant trug er eine Kopfverletzung davon. Nach Wiederaufnahme des Studiums nach dem Kriege legte er 1923 zu Engelort a.d. Mosel die ewigen Gelübde ab. Am 6. Juli 1924 wurde er in der Klosterkirche zu Hünfeld bei Fulda zum Priester geweiht.

Sein gesegnetes Wirken als Priester, Lehrer und Erzieher galt drei Jahrzehnte lang den Missionsschülern von "Mariengarden" in Burlo und "St. Karl" in Valkenburg. Seinen priesterlichen Eifer haben vor allem die dem Kloster Burlo benachbarten Gemeinden Oeding und Borkenwirthe erfahren. Während des letzten Krieges, als die Klosterschule geschlossen war, vertrat er in Oeding den zum Heeresdienst eingezogenen Kaplan und wohnte auch hierselbst. Als eifriger Seelsorger erwarb er sich in diesen Jahren die Liebe und Wertschätzung aller Gemeindeglieder. Die Gemeinde Borkenwirthe verdankt Pater Jakob die schöne und neue Rektoratskirche.

Auch nachdem er nach dem Kriege wieder voll und ganz seine Lehrer- und Erziehtätigkeit an der Missionsschule aufgenommen hatte, hatte unsere Gemeinde das Glück, den beliebten Seelsorger noch häufig zu sehen; denn nach der Auflösung der Kaplanstelle half er noch oft an Samstagen und Sonntagen im Gottesdienst und im Beichtstuhl aus.

Nun ereilte ihn nach einem längeren tückischen Leiden der Tod am 26. September. Er wurde in der Klostergrube von "Mariengarden" beigesetzt.

WN

GC-1978

26. Oktober 1956

Oedingerin begeht Ordensjubiläum

Seit 1932 in Norwegen tätig

Am Sonntag, dem 28. Oktober, feiert Schwester Luise-Martia, Maria geb. Lütjann, ihr silbernes Ordensjubiläum. Am 28. Oktober 1931 verließ sie ihr Elternhaus, um ihr Leben dem Dienst Gottes und der Nächstenliebe zu widmen.

Sie trat in den Orden der "Josephsschwestern" ein und kam zunächst nach Nienborg, einer Zweigniederlassung der Schwestern vom hl. Josef, deren Mutterhaus sich in Oslo, der Hauptstadt Norwegens befindet. Nach halbjähriger Vorbereitung und Unterrichtung in der norwegischen Sprache kam sie ins Mutterhaus nach Oslo, wo sie nach weiterer Vorbereitung auch ihre ewigen Gelübde ablegte. Seit dieser Zeit war sie ununterbrochen sowohl in der stationären als auch in der ambulanten Krankenpflege tätig, meist in der Hauptstadt Oslo. Seit einigen Jahren ist Schwester Luise-Martia als Krankenschwester auf einer Kinderstation des "St. Josefhospitals" in Frederikstadt (Süd Norwegen) tätig. Nach 17 Jahren war es ihr vergönnt, Eltern, Verwandte und Bekannte im Jahre 1948 für kurze Zeit zu besuchen. Doch ab und zu tauscht sie Heimatgedanken aus mit ihrer Mitschwester Theresia Tenbuß, ebenfalls aus Oeding, die demselben Orden angehört und in einem anderen Orte Süd Norwegens tätig ist.

WN

GC-1123

30. Oktober 1956

Südlohn

Neues Flussbett der Schlinge durch Verkoppelung

Arbeiten in Südlohn in vollem Gange

Die große Verkoppelung (Umlegung) wirft auch in Südlohn ihre ersten Schatten voraus. In der Bauerschaft Horst trifft man in diesen Tagen eine Arbeiterkolonne mit Bagger und Lastwagen an, die hier einen bis zu zwei Meter tiefen und 2,50 Meter breiten Wassergraben anlegt.

Unterhalb der Besitzung des Bauern Oldenkott-Schmittmann, vor dem Eingang zur Oedinger Allee, ist der Ausgangspunkt dieses neuen "Flussbettes", der das Regenwasser der Bauerschaften Horst, Nichtern bis zum Venn am Vredener Dyk zur Schlinge bringen soll. Die Strecke ist rund vier Kilometer lang.

Die einzelnen Abzugsgräben der Felder und Wiesen müssen nun nach und nach zu diesem Hauptkanal geleitet werden, so dass der Einsatz eines Baggers nötig war. Das Bett dieses Abflusskanals wird Zug um Zug sauber mit frischen Grasnarben ausgelegt. Bislang hatten die Abwässer dieser Felder und Wiesen keinen richtigen Abfluss und die Bestellung der Äcker war für die dort wohnenden Bauern recht schwierig.

WN

GC-1977

31. Oktober 1956

"Albert-Schweizer-Schule in Oeding fertiggestellt

Einweihung in nächster Zeit / Vor 115 Jahren wurde die alte evangelische Schule bezogen

Große Freude bei Lehrer und Kindern, dass nunmehr ihre neue schicke Schule im neuen Siedlungsgelände bezogen werden kann. Nach genau 115 Jahren verlassen sie ihr kleines Schulgebäude an der Jakobstraße, das am 3. November 1941 eingeweiht wurde, nachdem "Auf Gesuch der Königl. Regierung zu Münster Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. allergnädigst 728 Thaler zum Bau einer evangelischen Schule bewilligt" hatte.

Manche Generation guter evangelischer Christen und Staatsbürger hat im Laufe dieser langen Jahre in diesem einfachen und schlichten Gebäude ihre Bildung und Ausbildung genossen. Doch den heutigen Ansprüchen, die man an eine Stätte der Jugendziehung stellt, genügt die alte Schule nicht mehr, und nach einer Besichtigung durch den Regierungspräsidenten im Juli 1954 und anderer zuständiger Stellen, die sich von den Mängeln der Schule überzeugt hatten, beschloss man den Bau einer neuen einklassigen evangelischen Schule mit Dienstwohnung im neuen Siedlungsgelände.

Am 25. November 1955 erfolgte bereits die Grundsteinlegung. Die Ausführung der Bauarbeiten erfolgte durch den Bauunternehmer August Renner, Stadtlohn; die Planung und Bauaufsicht lag in den Händen des Architekten Dipl.-Ing. Seidl aus Ahaus.

Vom Haupteingang her betritt man zunächst die geräumige Eingangshalle, die zur Südseite ein großes Blumenfenster aufweist. Aus dieser Halle, die auch als Mehrzweckraum dient, gelangt man in einen breiten Flur, in dem sich die Kleiderablage befindet. Von hier aus führt eine Tür in den lichtdurchfluteten Klassenraum, dessen Decke aus schalldämpfenden Akustikplatten besteht. An den Klassenraum schließt sich ein durch eine Glaswand abgetrennter Gruppenraum, der vom Klassenraum zu übersehen und für eine einklassige Schule erforderlich ist.

Im Anschluss an den Flur befindet sich das Arbeitszimmer für den Lehrer, das zugleich als Lehrmittelzimmer dient und auch die Bücherei enthält. Aus der Eingangshalle gelangt man durch eine zweite Tür in die überdeckte Pausenhalle, die nach Süden offen ist, und von der aus die Kinder zu den in jeder Weise hygienisch angelegten Toiletten gelangen. Toiletten und Pausenhalle sind unterkellert. Eine hier untergebrachte Ölheizungsanlage erfasst alle zur Schule gehörigen Räume. Ein 7000l fassender Ölbeuleter enthält den notwendigen Brennstoff.

Anschließend an die Pausenhalle der Schule schließt sich die schöne Dienstwohnung des Stelleninhabers Lehrer Lederer. Da dieser zugleich "Vertrauenslehrer für Naturschutz" sowie der "Schutzgemeinschaft deutscher Wald" ist, wurde an der Südseite der Schule ein "Forstpflanzgarten" angelegt, der von Lehrer und Kindern betreut wird.

Die Einweihung der vorbildlichen neuen Heimstätte, die den Namen "Albert-Schweitzer-Schule" führen wird, wird in den nächsten Tagen erfolgen.

WN

GC-1124

31. Oktober 1956

“Albert-Schweitzer-Schule” in Oeding fertiggestellt

Einweihung in nächster Zeit / Vor 115 Jahren wurde die alte evangelische Schule bezogen

GC-1979

14. November 1956

Schwester Maria Richarda begeht goldenes Ordensjubiläum

Segensreiches Wirken in Stadtlohn und Oeding

Am Mittwoch, dem 14. ds. Mts. feiert die Oberin des "St.-Josefs-Schwesternhauses in Oeding, die ehrwürdige Schwester Maria Richarda, Franziska geb. Nientimp, ihr goldenes Ordensjubiläum. Einer kinderreichen Familie aus Stenern bei Bocholt entstammend, wo sie am 24. Juli 1881 geboren wurde, fühlte die heutige Jubilarin sich schon in frühester Jugend dazu berufen, ihr Leben Gott und der leidenden Menschheit zu widmen.

So trat sie am 30. April 1904 in den Orden der "Barmherzigen Schwestern vom heiligen Franziskus" in Münster-St. Mauritz (Franziskushospital) ein, wo sie nach vorgeschriebener Vorbereitungszeit am 14. November 1906 ihre ewigen Gelübde ablegte. Seit dieser Zeit war Schwester Richarda ununterbrochen im Dienste der Krankenpflege in den verschiedensten Krankenhäusern des Bistums, seit 1920 bereits als Oberin, tätig, so u.a. in Osterfeld, Dorsten und Werne, bis ihr im Jahre 1935 als Oberin das Krankenhaus in Stadtlohn anvertraut wurde, wo sie bis zum Jahre 1948 verblieb. Hier erlebte sie mit ihren Mitschwestern, den Kranken und der ganzen Bewohnerschaft von Stadtlohn die schicksalsschweren Tage des Jahres 1945, in denen das Krankenhaus am 21. März durch Bombenwurf total zerstört wurde. Kranke und Schwestern fanden auf den umliegenden Bauerngehöften eine Herberge, bis Ende April Fabrikant Hecking seine Villa als Behelfskrankenhaus zur Verfügung stellte.

Was in dieser Zeit von der heutigen Jubilarin und ihren damaligen Mitschwestern und dem gesamten Pflegepersonal an Sorge und Aufopferung verlangt und gerne geleistet wurde, weiß nur der zu schätzen, der diese schwere Zeit in Stadtlohn miterlebt hat. Im Jahre 1948 folgte Schwester Maria Richarda dem Rufe ihrer Ordensoberin als Oberin des Krankenhauses in Havixbeck, von wo sie im März dieses Jahres nach Oeding kam. Auch hier erwarb sich die Jubilarin in kurzer Zeit die Liebe und Wertschätzung der ganzen Gemeinde, die hiermit zum feierlichen Dankhochamte am Mittwochmorgen um 8 Uhr eingeladen wird.

WN

GC-1125

16. November 1956

Seit 1945 Bürgermeister Südlohns

Wilhelm Dickmann wiedergewählt / Stellvertreter Josef Resing

GC-1980

20. November 1956

Oeding

Grenzort wählte Bürgermeister

*Bauer Gerhard Hying zum dritten Male wiedergewählt / Kaufmann Josef Hoepfer
Stellvertreter*

Am Wochenende trat der neugewählte Gemeinderat im Beisein von Amtsdirektor Gausling im Hotel Wilke zu seiner ersten Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt stand wie allorts die Wahl des Bürgermeisters, aus der der bisherige Bürgermeister Bauer Gerhard Hying, der das Amt bereits seit 1948 bekleidet, hervorging. Ebenso einstimmig wurde auch Josef Hoepfer als Stellvertreter wiedergewählt.

WN

GC-1127

13. Dezember 1956

Albert-Schweitzer-Schule eingeweiht

Feierliche Einweihung der neuen evangelischen Schule Oeding

GC-1981

13. Dezember 1956

Oeding

Albert-Schweitzer-Schule eingeweiht

*Feierliche Einweihung der neuen evangelischen Schule Oeding / Abschied von der alten
Schule*

WN

GC-1982

15. Dezember 1956

Übergang Oeding an dritter Stelle

Bilanz des Hollandverkehrs - Westmünsterland stärker in den Grenzverkehr eingeschaltet

Aus der Verkehrsstatistik des nordrhein-westfälischen Wirtschafts- und Verkehrsministerium für das Jahr 1955 ist zu entnehmen, dass sich der Grenzverkehr auch im Westmünsterland erheblich steigerte. An der Spitze aller westmünsterländischen Übergänge steht immer noch Glanerbrücke bei Gronau. Beachtlich aber ist, dass der Übergang Oeding heute bereits den dritten Platz einnimmt.

Die westmünsterländische Grenze zum holländischen Nachbarlande, die auch die westfälische Grenze ist, reicht von Gronau im Norden bis Anholt im Süden. von den auf dieser Strecke vorhandenen 14 Grenzstellen sind 13 für den öffentlichen Verkehr geöffnet, während der Übergang Barlo nur erst dem Arbeiterberufsverkehr dienen darf. Der Übergang im Bahnhof Gronau hat naturgemäß nur Personenverkehr, während die übrigen 12 Übergänge sowohl vom Personen- als auch vom Kraftverkehr in Anspruch genommen werden können.(...)

Wenn auch alle 13 Grenzübergänge des Westmünsterlandes Steigerungen ihres Verkehrs aufweisen können, so sind seine absoluten Zahlen doch recht unterschiedlich. Die Statistik lässt deutlich drei Spitzenübergänge erkennen, und zwar sind das Glanerbrücke, Hemden und Oeding, die im Personenverkehr jeder über 300000 Reisende und im Kfz-Verkehr über 90000 Fahrzeuge aufweisen können. Es folgt eine starke Mittelgruppe von sechs Übergängen. Zu ihnen gehören Tiekerhook, Gaxel, Suderwick und Anholt, während die restlichen Übergänge Losserweg, Gronau, Sandersküper, Beßlinghook, Oldenkott und Zwillbrock unter diesen Zahlen bleiben.

Die stärksten Steigerungen im Personenverkehr erreichten im Jahre 1955 gegenüber 1953 die Übergänge Gaxel mit 2400 Proz., Oeding mit 1504 Proz., Hemden mit 1223 Proz. und Anholt mit 915 Proz. Ein Vergleich des Kfz-Verkehrs in der gleichen Relation sieht den Übergang

Suderwick mit 1016 Proz. an erster Stelle, gefolgt von Oeding mit 933 Proz., Gaxel mit 481 Proz. Sandersküper mit 423 Proz. und Anholt mit 400 Prozent.

An der Spitze der westmünsterländischen Übergänge steht immer noch Glanerbrücke bei Gronau mit 726715 Personen und 192561 Kraftfahrzeugen. An zweiter Stelle folgt der Übergang Hemden mit 463556 Personen und 152021 Kraftfahrzeugen, an dritter der Übergang Oeding mit 385769 Personen und 93605 Fahrzeugen.

WN

GC-1126

20. Dezember 1956

Grenzort wählte Bürgermeister

Bauer Gerhard Hying zum dritten Male wiedergewählt / Kaufmann Josef Hoeper Stellvertreter

GC-1983

22. Dezember 1956

"Vater des Amtes Stadtlohn"

Zum Tode von Amtsbürgermeister Upgang-Wanning

Im Alter von 72 Jahren verstarb Bauer Heinrich Upgang genannt Wanning. Mit ihm ging ein Mann dahin, der lange Jahre im gemeindlichen Leben tätig war.

Upgang-Wanning war Gemeindevorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Hundewick vom 2. August 1912 bis zum 30. November 1945. Im Mai 1935 wurde ihm das Amt des ehrenamtlichen Amtsbürgermeisters des Amtes Stadtlohn übertragen, das er bis zum 30. November 1945 innehatte. Nach der Bombardierung der Stadt Stadtlohn war die Verwaltung des Amtes Stadtlohn zu seinem Hofe verlegt worden. Sofort nach Einzug der alliierten Streitkräfte wurde Upgang-Wanning wieder als Amtsbürgermeister eingesetzt. Trotzdem seine vier Söhne zum Kriegsdienst einberufen waren, kam er noch regelmäßig zur Amtsverwaltung, bis er Ende November 1945 sein Abschiedsgesuch einreichte, weil auch damals noch keiner seiner Söhne aus dem Kriege heimgekehrt war. Der jüngste Sohn von seinen vier Söhnen ist im Kriege gefallen.

Upgang-Wanning hat demnach ungefähr elf Jahre das Amt Stadtlohn verwaltet, in einer Zeit, die ein besonderes Maß an Verantwortung und Arbeit mit sich brachte und ganz besondere Pflichttreue, Umsicht und Charakterfestigkeit erforderte. Er ist der Aufgabe in vollem Maße gerecht geworden, gestützt auf das Vertrauen und Ansehen, das er im Amte Stadtlohn hatte. Upgang-Wanning war ein wirklich treusorgender Verwaltungschef und hatte auch in den schweren Kriegsjahren das Vertrauen der ganzen Bevölkerung des Amtes Stadtlohn. Von ihm konnte man wirklich sagen, dass er der Vater des Amtes Stadtlohn war.

GC-2918

22. Dezember 1956

Heinrich Upgang-Wanning verstorben

Am heutigen Samstagmorgen, 22. Dezember, wird der in Stadtlohn Stadt und Land bekannte Bauer und ehemaliger Amtsbürgermeister Heinrich Upgang-Wanning zu Grabe getragen. Er starb im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war vom 2. August 1912 bis 30. November 1945 Gemeindevorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Hundewick. Außerdem wurde ihm im Mai 1935 das Amt des ehrenamtlichen Amtsbürgermeisters des Amtes Stadtlohn übertragen. Er zeichnete sich besonders durch Verantwortungsgefühl und Pflichttreue aus. Ferner war der Verstorbene lange Jahre Vorstandsmitglied der Viehverkaufsgenossenschaft Stadtlohn und Umgebung.

RN